

## VII.

### Lesbiaka.

#### 1. Ἐπεὶ Ἀεσβίδες.

Die Topographie von Lesbos ist in den letzten Jahren mehrfach Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, durch welche die alte bis auf den heutigen Tag unentbehrliche Monographie von S. Plehn<sup>1)</sup> z. T. veraltet ist. Nachdem 1865 A. Conze<sup>2)</sup> die Ergebnisse seiner Reise veröffentlicht hat, ist jetzt der lithographierte Probedruck der neuen Spezialkarte H. Kiepers und R. Koldeways<sup>3)</sup> in den Händen der Interessenten und wird von seinen gelehrten Freunden auf Lesbos selbst einer Nachprüfung hinsichtlich der vielen neuen Ansetzungen unterworfen. So dürfte es angezeigt sein, auf eine bis jetzt noch nicht aneinandergepaßte Gruppe von Mythenfragmenten aufmerksam zu machen, welche von sieben lesbischen Heroïnen handeln und sich auf eine vorgeschichtliche Siebenzahl lesbischer Ortschaften zu beziehen scheinen.

#### 1.

Die erste wichtige Beobachtung hat C. Robert gemacht (Eratosth. Reliquiae Proleg. p. 3 sqq.) und zwar zu Hygins Poet. Astron. II 24, p. 67. Hier lesen wir: *Conon mathematicus . . . cupiens inire gratiam regis (Ptolemaei) dixit crinem (Berenices) inter sidera videri conlocatum et quasdam vacuas a fi-*

1) Lesbiacorum liber 1826.

2) Reise auf die Insel Lesbos 1865.

3) Ἀέσβου νήσου πίναξ τοπογραφικός 1885/6.

*gura septem stellas ostendit, quas esse fingeret crinem. Eratosthenes autem dicit et virginibus Lesbii dotem, quam cuique relictam a parente nemo solverit, iussisse reddi et inter eas constituisse petitionem.*

## 2.

Nun hatte freilich schon Valckenaer damit richtig kombiniert das Scholion zu Germanicus Arati Phaenomena (p. 72 19 Breyßig): *Videntur aliae iusta caudam eius (leonis) stellae obscurae VII, quae vocantur crines Berenices Εὐρυέτιδος (sic). dicuntur et earum virginum, quae Lesbo perierunt.* Aber weder Valckenaer noch Haupt<sup>4)</sup> zu Catulls Coma Berenices, noch Bunte<sup>5)</sup> zu Hygin wußten sich Rath. Erst Robert hat ein Verständniß angebahnt durch Supplirung der Worte *<Cononem mathematicum> iussisse, reddi dotem virginibus Lesbii* und die Thatsache erschlossen, daß jene durch den schmeichlerischen Grammatiker 'Haar der Berenike' benannten 7 Sterne vorher nach lesbischen Jungfrauen benannt waren (*fuertunt qui septem illas stellas . . . Lesbiarum virginum crines dicerent*). Aber auch er resigniert sich: *virgines illae quae fuerint, hodie sciri nequit*, und macht nur allgemeine Vorschläge; er verweist (S. 6) auf berühmte lesbische Jungfrauen, wie die ungenannte Tochter eines Phineus oder Smintheus in dem Enalosmythos der lesbischen Penthiliden bei Myrsilos (S. 12, FHG. IV 459 aus Plutarchos de sollert. anim. c 36 p. 984 E)<sup>6)</sup>, sowie auf die Mytilenäerinnen Hellanis und Lamaxis (Agathias ep. 82, Anth. Palat. VII 614, I p. 392 Dübn.), jene in die Geschichte des athenischen Feldherrn Paches verflochtenen *δμόφρονας ἠρωίνας || πάτρας καὶ ποσίων πῆματα ισαμένας*, welche *ὑμνεῦσι δ' ἔτι πάντες*.

4) *Quaestiones Catullianae* = Opusc. I p. 61: *Quod illud esset quod de virginibus Lesbii Eratosthenes in Mercurio suo narraverit nec Valckenarius neque quantum scio quisquam alius indagavit. itaque haec quidem in medio relinquamus.* Damit geht er von dem Gegenstand ab.

5) *De virginibus Lesbii earumque dote nihil apud alios scriptores repperi.*

6) Vrgl. die *μυθολογοῦντες περὶ τῶν ἐν Μεθύμνῃ* (Myrsilos?) bei Antikleides' *Nostoi* 16 in Athenaios XI p. 466 CD, 781 C Schweigh. und das pseudoplutarchische *VII sapientum convivium* c. 20 p. 163, welches sie eine Tochter des Smintheus nennt. Dieser Name hat auf der troischen Nachbarinsel in der That mehr Berechtigung und ist wohl auch für den Phineus des plutarchischen Textes einzusetzen (so C. Müller a. O.).

Mögen diese auch, trotz der merkwürdig anklingenden Erzählung des Aristoteles (Polit. V 3) vom Ursprung des pachetischen Aufstandes aus dem eiferstichtigen Racheakt eines athenerfreundlichen und verrätherischen Mytilenäers und seiner 2 Söhne an zwei spröden Mitbürgerinnen, dem Gebiet der milesischen Märchen angehören, wie Reiske und Jakobs wollten; mag also auch *Ἀμάξις* = Volkskämpferin ein erfundener Name sein, so steht doch der ganze Vorgang zu sehr auf historischem Boden, als daß man ihn zur Erklärung einer Gestirnsage heranziehen könnte. Mit Recht scheint daher Robert selbst seinem Hinweis auf die Smintheus- ('Phineus'-)Tochter ein größeres Gewicht beizulegen; wenn auch die Gründe, die ihn dazu veranlaßten, weil aus seiner Hypothese von der wesentlichen Identität unserer Katasterismen mit dem Werk des Eratosthenes entlehnt, seit den Untersuchungen von E. Maaß <sup>7)</sup> und dem Widerruf Roberts <sup>8)</sup> hinfällig sind. Er machte nämlich in den Prolegomena zu Eratosth. rell. p. 31 <sup>65)</sup> darauf aufmerksam, daß der Lesbier Myrsilos, welchem Plutarchos ausdrücklich, Antikleides und Ps.-Plutarchos hochwahrscheinlich, ihren Enalosmythos nacherzählten, von dem Verfasser unserer Katasterismen ebenfalls (z. B. bei den Kadmosentstammten Hyades) benutzt sei, und daß andererseits der (nach Robert von dem Verfasser der Katasterismen angeblich epitomierter) Eratosthenes von Hyginus als Gewährsmann für seinen Katasterismos der Lesbierinnen genannt ist (S. 3. 5). Bedenklich mußte gegen diese Begründung schon der Umstand machen, daß in unseren ps.-eratosthenischen Katasterismen der zu erwartende Abschnitt über die von Eratosthenes doch behandelten Lesbierinnen gerade fehlt <sup>9)</sup>. Gleichwohl wird sich zeigen, daß auch ohne eine solche gemeinsame Zusammenfassung in den Lesbiaka des Myrsilos wirklich Enalosmythos und Verstirnung der Lesbierinnen sich um den gleichen Angelpunkt drehen, Robert also auf richtiger Fährte war; wenn es auch verwunderlich erscheint, daß er manche andere

7) *Analecta Eratosthenica* 1883.

8) In seiner Bearbeitung von Prellers Griech. Mythologie I<sup>4</sup> 22 mit Anm. 5.

9) Robert p. 3 cf. p. 6: *Qua re cum ad Catasterismos (Eratosthenis) referendam hanc capitis partem certis argumentis demonstrari nequeat, inter operis illius fragmenta eam recipere nolui*, schließt Robert.

mythenberühmte Lesbierin nicht zur Erklärung beizog: so die *γυνή τὴν Αἰσβόθεν ἤγεν* (Achilleus) *Φόρβαντος θυγάτηρ Διομήδη καλλιπάρηος* (Il. I 664 f.), oder Peisidike, die Tochter des Königs von Methymna, welche dem Achilleus die Stadt in die Hände spielte (nach Parthenios Erot. 21, Meineke Anal. Alex. p. 324, und einem unbekanntem Epiker ebenda, in welchem C. Müller zu FHG. IV 459, 9 ohne Grund den Rhodier Apollonios vermuthete); ferner Arisba, die Tochter des Merops (Ephoros Frg. 21, FHG. I 238, aus Steph. Byz. Ἀρισβη) oder des (lesbischen) Makar (Hellanikos FHG. I 63, 130, ebendaher), Eponyme der lesbischen Stadt gleichen Namens (Steph. a. a. O.), welche nach Vergil (Aen. IX 264 und Servius z. d. St.)<sup>10)</sup> von Achilleus erobert wurde und trotz der Verwechslung in den pseudoservianischen Scholien nichts gemein hat mit der troischen Heroïne und Stadt Arisba<sup>11)</sup>; endlich *Apriate*<sup>12)</sup>, die spröde, sich ins Wasser stürzende Geliebte des Telamonssohnes Trambelos (Parthenios C. 26, Meineke Anal. Alex. p. 329, vrgl. Aristokritos *περὶ Μιλήτου*, FHG. IV 335, 2 a ebendaher und Tzetzes zu Lyk. 467). Da die letztere durch Achills Hand an dem gewaltthätigen Trambelos gerächt wird, die ersteren beiden ebenso in den Sagenzyclus von der Eroberung der Insel Lesbos durch Achilleus gehören, so liegt die Vermuthung nahe, daß hier der Schlüssel zur Erklärung des Mythos von den Lesbierinnen liegt. Freilich daß bei diesen, wie bei Berenike, das Haar das entscheidende Motiv für die Verstirnung abgegeben habe, und daß dieses Haar auch wiederum den Uebergang von der alten Benennung zu der neuen des Konon vermittelt habe, ist eine unbegründete Vermuthung Roberts ('Lesbiarum virginum

10) *Devicta . . . Arisba] atqui secundum Homerum (sic! richtiger Antehomerica) Arisba Troianis misit auxilium et ab Achille subversa est. — Devicta] sc. ab Achille. —* Zu trennen von Arisba, Gattin des Priamos, Mutter des Thymoites (nach Euphorion bei Serv. VA. II 32), Heroïne der troischen Tochterstadt Mytilenes, Arisba; nach Ke-phalon (bei Steph. a. O. vielmehr Gattin des Dardanös, nach Ephoros (ebenda) des Alexandros (= Paris).

11) So urtheilte schon Heyne z. d. St. (vrgl. auch Excurs I\* in III 1<sup>4</sup> p. 521 ed. Wagner): (*Arisbam*) *ab Achille eversam esse Servius tradit nescio qua auctoritate; sed si qua fuit, ad Arisbam in insula Lesbo ea spectasse videtur.* Wenn Gaede (Demetrii Scepsii quae supersunt DD Greifswald 1880 p. 26) Recht hat, so gehört der Artikel des Stephanos größtentheils dem Skepsier.

12) Vrgl. Pape-Benselers Namenwörterbuch; in Roschers Myth. Lex. fehlt der Artikel.

crines' schlägt er als früheren Namen des Sternbilds vor S. 5). Besagt doch der Text ausdrücklich, daß die sieben Sterne ursprünglich nicht in eine einzige Figur (wie eine Haarlocke)<sup>13)</sup> zusammengefaßt waren (*vacuas a figura VII stellas*), daß vielmehr erst Konon eine solche einheitliche Figur fingierte (*esse fingeret crinem*). Das Sternbild repräsentierte also mit seinen 7 Sternen ursprünglich wirklich eine Siebenzahl, natürlich von Lesbierinnen, deren Zahl also, von Robert unerkannt, im Mythos selbst gegeben ist. Sieben Lesbierinnen also muß, wenn anders obige Induktion richtig ist, der lesbische Achilleusmythos gekannt haben: und sie sind wahrlich leicht zu finden.

## 3.

Homeros selbst ist der erste klassische Zeuge für den Kern unseres Mythos, den mit der betreffenden Ilias-Stelle (I 128 ff. = 270 ff.) freilich, so viel ich sehe, niemand bis jetzt in Beziehung gesetzt hat. Agamemnon verspricht dem wegen der entführten Briseis grollenden Achilleus:

δώσω δ' ἐπὶ τὰ γυναικῆσιν ἀμόμονα ἔργα ἰδυίας  
Λεσβίδας, ἃς ὅτε Λέσβον ἐν κτιμένην ἔλεν ἀὐ-  
τὸς (Achilleus),

ἔξελόμην, αἱ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν,

vrgl. I 638: νῦν δέ τοι ἐπὶ τὰ παρλοχομον ἔξοχ' ἀριστασ and T 245 f.: ἐκ δ' ἄγον αἶψα γυναικῆσιν ἀμόμονα ἔργα ἰδυίας || ἐπὶ . . .<sup>14)</sup>. Zum Ueberfluß wird zwischen Homeros und jener späteren Zeit, vielleicht eben schon Myrsilos, der als Lokalhistoriker seiner Heimath so wichtige Mythen kaum mit Still-schweigen übergehen konnte, zeitlich wenigstens eine Kontinuität hergetsellt durch die attische Komödie.

Dichtete doch nach Eustathios (zu dieser Stelle p. 741, 22) und dem Scholiasten zu Aristophanes Ran. 1308 (S. 309, 36 ff. Dübn.) Pherekrates (Frg. 149, Kock CAF. I p. 192) in dem

13) Dachte Robert vielleicht an die *Πλόκαμοι Λεσβιάδων εὐπλοκάμων* des Antipatros Thess. (Anth. Pal. IX 26, 4, II S. 6 Dübn.) und das *πορφυροῦν . . . Λεσβίδος κόμης εἰλιγμα* des Leonidas Tarent. (Ant. Pal. VI 211, 2, I S. 196 Dübn.)? Aber letzteres wenigstens scheint eine falsche Flechte bezeichnet zu haben (vgl. Jakobs in den *Animadv.* VII S. 62), die schwerlich Verstirnung erfuhr.

14) So wichtig diese Gabe ist, so läßt sie doch Fleischer 'Achilleus' (in Roschers *Myth. Lex.* S. 16) unberücksichtigt, obgleich er die von Agamemnon gleichzeitig angebotenen Sühnegaben von Gold und Erz, die 20 trojanischen Weiber und 7 peloponnesischen Städte aufzählt.

sonst Nikomachos oder Platon zugeschriebenen Cheiron <sup>15)</sup> mit Bezug auf Homeros

<α> δώσω δέ σοι γυναῖκας ἐπὶ τὰ Λεσβίδας.

<β> καλόν γε δῶρον, ἐπὶ ἔχειν λαϊκαστρίας.

Passen wir erst die gewonnenen Fragmente aneinander, bevor wir nach neuen suchen. Zu dem Verlust des Heirathsguts im hyginischen Referat erbringt Homeros den Grund: Kriegsgefangenschaft durch Achilleus war die Ursache, Verstirnung die mythische Entschädigung der sieben unglücklichen Lesbierinnen, die ohne Freiheit und Mitgift keine Freiwerber mehr fanden und durch den sternkundigen Höfing Konon um einer Galanterie gegen Berenike willen sogar des letzten Trostes beraubt wurden: des Ehrenplatzes am gestirnten Himmel. Den Gipfel der höfischen Schmeichelei des Astronomen bildete ein Gedicht, in welchem die ihres Sternbildes beraubten Mädchen die stolze Berenike demüthig ersuchen, ihnen wenigstens nun die Mitgift zurückzugewähren, für welche einst die Verstirnung hatte einen Ersatz bieten sollen.

Was das Wesen dieser sieben lesbischen Heroïnen betrifft, so wird es sich zunächst darum handeln, das klassische Zeugniß Homers gründlich auszubeuten; in diesem Falle keine einfache Aufgabe, da es sich in zwei verschiedene Aussagen zerlegt, die einander nur zum Theil bekräftigen, in einem Hauptpunkte sich widersprechen. Die Abweichung ist schon im Alterthum dunkel empfunden worden, und es sei darum der gelehrte Apparat der Scholien und des Eustathios mit hergesetzt. Obige Stelle in *I* hat nämlich eine wichtige Fortsetzung:

δώσω δ' ἐπὶ τὰ γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας

Λεσβίδας, ἃς ὅτε Λέσβον ἐκτιμένην ἔλεν αὐτός,

130 ἐξελόμην, αἶ κάλλει ἐνίκων φῶλα γυναικῶν

τάς μὲν οἱ δώσω, μετὰ δ' ἔσσειται, ἦν ποτ' ἀπηύρων

Eustath. zu *I* 131 (S. 741, 4 ff.): ἦτοι σὺν αὐταῖς ὀγδόη ἔσσειται ἡ Βρισηῖς. Ζην ὀδοτος μέντοι τοῦτο εἰς ἀμφιβολίαν ἔρριψεν. οὐ γὰρ ὀγδόην ἐκεῖνος ἐνόησε τὴν Βρισηίδα, μετὰ τὰς ἐπτά, ἀλλὰ καὶ αὐτὴν ταῖς ἐπτά συνείσῃγαγε. τοῦ δὲ ποιητοῦ λύσαντος τὸ ἀμφίβολον ἐν τοῖς ἐπιπέτοις (T 246), ὅτι εἶπη 'ὀγδοάτην Βρισηίδα καλλιπάρηρον', Ζη-

15) Meineke Hist. crit. I p. 75 sq. und Koek CAF. I p. 187. Der Text im obigen nach Eustathios, da er die Personenvertheilung der Rollen ermöglicht: der Aristophanes-Scholias: δώσω δέ τοι . . καλόν τὸ δῶρον κτλ.

κούρη Βρισηῖος . . ; und im gleichen Buch sagt, als Achilleus gleichwohl unversöhnlich ist, Aias:

. . σοὶ δ' ἄλληκτιόν τε κακόν τε

637 θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι θεοὶ θέσαν ἔνεκα κούρης  
οὔρης (Briseïs)· νῦν δέ τοι ἐπὶ τὰ παρίσχομεν ἕξοχ' ἀρίστιας,  
ἄλλα τε πολλ' ἐπὶ τῆσιν — ohne die Briseïs besonders zu  
erwähnen! Dagegen heißt es in *T*:

245 ἐκ δ' ἄγον αἶψα γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας  
ἐπὶ, ἀτὰρ ὀγδοάτην Βρισηίδα καλλιπάρηον.

νόδοτος πειρᾶται μεταγράφειν τὸν στίχον ἐκεῖνον, ἵνα φυλάξῃ τὴν  
οἰκείαν πεισμονήν.

Schol. *I* 130: ἐξελόμην] *A*: Ἀρίσταρχος ψιλοῖ καὶ πρόθεσιν παρα-  
δέχεται, ὡς τε εἶναι ἐν μέρος λόγου. *L.* Ζηνόδοτος δασύνει τὸ  
ἕξ. ἀριθμὸν αὐτὸ ἐκδεχόμενος, οὐχ ὕγιως· φησὶ γὰρ (ὁ ποιητὴς *T*  
246) 'ἀτὰρ ὀγδοάτην'. ἄλλως τε οὐ δῶρον Βρισηῖς.

Schol. *I* 131 μετὰ δ' ἔσσεται] *A*: (ἡ διπλῆ περιεσιγμένη) ὅτι ἐνταῦθα  
πλανηθεὶς Ζηνόδοτος συναριθμεῖσθαι ἐν τοῖς ἐπτά καὶ τὴν Βρι-  
σηίδα ἔδοξεν, καὶ ἐν ἄλλοις (*T* 245 f.) γράφει· 'ἐκ δ' ἄγον ἐπὶ  
γυναῖκας ἀμύμονα ἔργ' ἰδυίας ἕξ, ἀτὰρ ἑβδομάτην Βρισηίδα καλλι-  
πάρηον'. ἔστι δὲ ἐκτὸς ἡ Βρισηῖς.

Schol. *I* 271 *A*: (ἡ διπλῆ) ὅτι τὰς ζ' Λεσβίδας ὑπισχνεῖται, οὐχ ὡς Ζη-  
νόδοτος ἐν ταῖς ζ' καὶ τὴν Βρισηίδα τάττει. ἔστι γὰρ Αὐρηνησίαι  
(*B* 689).

Schol. *I* 638 *A* (ἡ διπλῆ περιεσιγμένη) ὅτι Ζηνόδοτος ἐλέγχεται γρά-  
φων 'ἕξ, ἀτὰρ ἑβδομάτην Βρισηίδα'. χωρὶς γὰρ αἱ ἐπτά.

Schol. *T* 246 Ζηνόδοτος 'ἕξ, ἀτὰρ ἑβδομάτην', τοῦ ποιητοῦ λέγοντος·  
'δώσω δ' ἐπὶ τὰ γυναῖκας Λεσβίδας'. ἡ δὲ Βρισηῖς Αὐρηνησίς ἦν  
(*B* 689).

Also eine Kontroverse zwischen Zenodotos und Aristarchos. Letzterer rettete den Text durch Interpretation und spielte Gesang *T* gegen *I* aus; seine Argumente sind erhalten. Zenodots Gründe, welche ihn zu einer gewaltsamen Textänderung in *I* und *T* veranlaßten, um Briseïs als eine der sieben Lesbierinnen zu erweisen, sind nicht angegeben; er gilt dem Gewährsmann des Scholiasten (Aristonikos, letzthin Didymos, vrgl. Ludwig Aristarchs homerische Textkritik I 448) als der durch Aristarchos längst Widerlegte<sup>16)</sup>.

Beide alten Grammatiker trafen aber zusammen in dem gemeinsamen instinktiven Bestreben, die einheitliche Komposition der Ilias, hier von *I* und *T*, zu erweisen, nöthigenfalls herzu-

16) Auch den Neueren, von denen keiner noch hier für Zenodotos eine Lanze gebrochen hat; Düntzer (de Zenodoti studiis hom.) nennt ἕξ ἐλόμην eine mera coniectura (p. 123) und ἕξ statt ἐπὶ eine infelicitissima emendatio (p. 200). Nach Zenodot's Motiven fragt keiner.

stellen. Diese Voraussetzung gilt längst als mindestens anfechtbar, und auch das Verhältniß von *I* und *T* darf als ein Problem hingestellt werden. Bei solch veränderter Fragestellung müssen auch nunmehr diejenigen antiken Zeugnisse berücksichtigt werden, von denen wir nicht wissen, ob sie den beiden alten Grammatikern vorgelegen oder bei ihnen Berücksichtigung gefunden haben. Der strittige Punkt war offenbar die Herkunft der Briseis; Aristarchs Hauptargument lautete: „Homeros selbst bezeichnet *T* 246 die Briseis als die achte, hinzutretend zu den lesbischen Sieben“; sein zweites: „Homeros selbst nennt *B* 689 die Briseis als eine Lyrnessierin vom troischen Festlande. Deswegen kann sie in *I* 131 nicht *μετὰ* sc. *ταῖσιν* ‘unter’ den sieben Lesbierinnen mit einbegriffen, sondern nur *μετὰ* sc. *τὰς* ihnen angereicht sein. Deswegen muß man ferner annehmen (!), daß in *I* 638 ff., da Briseis überhaupt nicht mit aufgezählt ist, dieselbe unter den *ἄλλα τε πολλὰ ἐπὶ τῆσιν* mit einbegriffen ist, nicht unter den *ἐπιτὰ ἄρισται*“. So die Ansicht Aristarchs.

Gleichwohl muß Zenodotos seine Gründe gehabt haben, weshalb er gegen die Autorität der homerischen Ueberlieferung in *T* und *B* Briseis als eine Lesbierin bezeichnete und mit verwegener Konjektur unter die Sieben Lesbierinnen einrechnete! Und diese Gründe können wir errathen.

Es ist eine geistvolle Entdeckung von U. v. Wilamowitz (Homer. Unters. (1883) S. 409 f. 412), daß *Βρῖσηϊς* eigentlich nicht sowohl ‘Tochter der Brises’ als vielmehr ‘Mädchen aus Brisa’ bedeutete, nämlich aus dem lesbischen Ort an der SWKüste der Insel, an den noch heute das Kap Vrisio (*Βρῖσιον*)<sup>17)</sup> und das Dorf *Βρῖστα* (s. Kiepert's Pinax) erinnert. Und auch gewissen Kreisen des Alterthums muß eine solche Erkenntniß nahe gelegen haben; denn sein Beweismaterial sind antike Zeugnisse, die hier z. T. aufgeführt sein mögen, da in Roschers Myth. Lex. Sp. 820 f. von jenen Thatsachen keine Notiz genommen ist.

Steph. Byz. kennt eine *Βρῖσα ἄκρα Λέσβου*, welche Androtion (im Etym. M. *Βρῖσαιος* = FHG I 377, 59) *Βρῖσα* (gen. *Βρῖσηϊς*) nannte. Den heute schon aus dem Namen des Dorfes zu vermuthenden zugehörigen Ort hatte Boeckh schon aus dem in

17) Plehns Karte legt es fälschlich NW, statt SÖ, von der Einfahrt in den Kallonegolf, nach Choiseul (S. 20).



Byzanz gefundenen Stein CIG. 2042: *Κορνηλία Λευκίου Βρησαιίς* erschlossen, und die Bestätigung brachte die Weihinschrift von Vris(s)ia (= *Βρῖσα*) im *Bullet. Corr. Hell.* IV 445: *Μεγάριτος Αίσχλ<ναιος> Διονύσω Βρησαιέ<ρει>*. Nun gewinnt auch ein Schol. des Townleyanus zu *A* 366 (v. Wilamowitz a. O. S. 411<sup>10</sup>) Bedeutung: *ὁ τρόπος . . . συνεκδοχὴ καθ' ὃ καὶ τὰς ἄλλας συνεδέξατο* (d. h. *πόλεις ταῖς Θήβαις*) *τὴν Χρῦσαν καὶ τὴν Βρῦσαν (ὁ ποιητής)* — vielleicht ein Trümmerstück zenodotischer Gelehrsamkeit. v. Wilamowitz beobachtet nun, daß der Dichter des alten Theils von *A*, einer der ältesten der *Ilias*, nur die Bezeichnung *κούρη Βρησιήϊς* kennt (V. 184. 336 *Βρησιήϊς* allein 323. 346), kein weiteres Detail giebt und überhaupt den Ausdruck schon formelhaft anwendet, zum Zeichen, daß er von dem Sagenzusammenhang (der Eroberung von Lesbos durch Achilleus, der Gewinnung der briseïschen Jungfrau) keine klare Vorstellung mehr hat. Der schon von Aristarchos als Nachdichter erkannte Verfasser von *A* 392 (Achilleus und Thetis) wie der etwas ältere von *I* setzen das alte *A* schon voraus und operieren auf ihm weiter: sie schreiben *κούρη Βρῖσηος* (V. 132. 274). Der noch spätere Ausdichter von *T*, welcher *Βρησιήϊς* schon ganz als Eigennamen behandelt, füllt die Lücken der älteren Ueberlieferung aus: ihr von Achilleus getödteter Gatte wird erwähnt, ohne Namen, und als Ort ihrer Gefangennahme eine *πόλις Μύνητος* genannt (V. 296), freilich abermals ohne Namen und „ohne daß man erkennen könnte, in welchem Verhältniß Mynes zur Briseïs stand“ (v. W. S. 410). Der Katalog *B* 689<sup>18</sup>) läßt schon Briseïs aus Lyrnessos stammen, stellt aber, da zugleich Thebe genannt ist, immer noch die Wahl frei zwischen den Königen Mynes und Epistrophos. Erst dem Scholiasten zu *B* 692 pass. blieb es vorbehalten, das Stemma zu kombinieren:

Brises

Briseïs — Mynes = König von Lyrnessos,

obgleich daraus die Konsequenz sich ergäbe, daß Epistrophos seinerseits nun als König von Thebe anzusehen wäre. Als solchen nennt aber *A* 366 und *Z* 414 den Eëtion. Obendrein

18) *B* 689

. . . . *κούρης Βρησιήδος . . .*  
*τὴν ἐκ Λυρνησσοῦ ἐξείλετο πολλὰ μογήσας*  
*Λυρνησσὸν διαπορθήσας καὶ τείχεα Θήβης*  
*καθ' ὃ δὲ Μύνητ' ἔβαλεν καὶ Ἐπίστροφον . . .*

geben die Kyprien (Frg. 15 Ki., aus Schol. Vict. II. II 57) und danach Diktys vielmehr Pedasos als Heimath der Briseïs an. — Endlich liefert das Schol. *A* 392 sogar den Namen der Briseïs nach: Hippodameia.

So der Göttinger Gelehrte, dessen lehrreiche Parallelisierung dieses Schicksals der Briseïsüberlieferung mit dem gleichen Verfahren bei der Chryseïs man a. a. O. nachlesen möge. Bei Abwägung des historischen Werths der verschiedenen homerischen Zeugnisse wird man sich nun freilich nicht zur Verwerfung der muthmaßlich jüngeren verleiten lassen dürfen. Denn angesichts des gewichtigen Zeugnisses des Strabon (XIII p. 616. 622 C), daß Lesbos *σχεδὸν μητρόπολις τῶν Αἰολικῶν πόλεων* war, darf man nicht zweifeln, daß die Sagen von Pedasos und Lyrnessos, wenn sie wirklich sich mit der Briseïs beschäftigten, jedenfalls aus Lesbos übertragen waren und im Bewußtsein jenes von der Insel aus das Festland besetzenden Volkselements lebten. Geschah der Uebertritt um etwa 700, so würden jedenfalls die Stellen im alten *A* und wohl auch die in *I* vor diesen Zeitpunkt und nach Lesbos selbst zu verweisen, diejenigen in *T* nach 700 und den festländischen Kolonien zuzuweisen sein, deren Bevölkerung in ihren neuen Wohnsitzen den ursprünglich lesbischen<sup>19)</sup> Mythos umformte und so seinen Zusammenhang zertrümmerte. Dies wird besonders deutlich an einer dem lydischen politischen Einfluß Rechnung tragenden Genealogie, die freilich bis jetzt keine Beachtung finden konnte, weil ihr Sinn eigenthümlichen Mißverständnissen unterworfen gewesen ist. Weder Pape-Benseler ('Ardys') noch Roscher ('Brises'<sup>20)</sup> im Myth. Lex.) notieren, daß Eustathios (zu II. *A* 184, S. 77, 31) Brises und Chryses an einen *Ardys* ankindelt. Dieser hätte längst kombiniert werden sollen mit einem nach Xanthos Lyd. von Steph. Byz. erwähnten '*Ἀρδύσιον*' πόλις ἐν Θήβης πεδίῳ (*Λυδία* II, Frg. 17, FHG. I 39). Der Hinderungsgrund war: Pape-Benseler denken an das ägyptische Theben! citieren überhaupt falsch Charax statt Xan-

19) Ueber die vergeblichen Versuche der Lesbier, im Skamandros-thale sich festzusetzen, als Grundlage der troischen Sage und den inhaltlich wie formell lesbischen Ursprung des troischen Cyclus überhaupt vgl. v. Wilamowitz Homer. Unters. S. 407 ff.

20) Artikel 'Ardys' fehlt.

thos (l. Charon?). Und doch kam diese Stadt in 'Lydiaka' vor und sollte nach Nikolaos Damasc. (Frg. 49, FHG. III 384), den Pape-Benseler selbst zitieren, von dem Myserkönig Arnossos gegründet sein, lag also offenbar bei der mysischen (plakischen) Thebe, in deren Ebene Alyattes von Lydien, der Vater bzw. Sohn eines Ardys<sup>21)</sup> oberster Regent war. Ardys war also Eponymos von Ardynion und somit als Nachbar von Thebe und Lyrnessos sehr geeignet, in der festländischen Tradition Vater der Briseïs, Großvater der Briseïs zu werden.

Der Gegensatz zur alten lesbischen Tradition, wie sie in Ilias *I* vorliegt, wurde somit immer größer, und die alte Wissenschaft bemühte sich um so eifriger, die Spuren desselben zu verwischen: Zenodotos zwar durch gewaltsame Textänderung, aber mit richtigem Gefühl für die historischen Verhältnisse, Aristarchos scheinbar zwanglos, in Wirklichkeit aber doch gewaltsam in der Interpretation<sup>22)</sup>. Denn *μετὰ δ' ἔσσειται* kann nach der Analogie von *μέτεστι* (c. dat.) sowohl wie des absolut gebrauchten *μετὰ* und der analogen Stellen nur verstanden werden als: „d a r u n t e r a b e r s o l l s e i n“, d. h. einbegriffen in die Siebenzahl der Lesbierinnen, wie es ja auch bei einer Lesbierin wie der Briseïs gar nicht anders denkbar ist. Man vrgl. über den Sprachgebrauch jetzt die mustergültige Zusammenstellung in Ebelings Homerlexikon unter *μέτεστι* und *μετά* I 1 mit 2<sup>23)</sup>, wo freilich die Konsequenz, daß nunmehr hier in *I* Briseïs als eine der Sieben gerechnet sein muß, nicht gezogen ist. Die Herausgeber scheinen vielmehr sich die Sache so zu denken, daß Briseïs, auch wenn sie „u n t e r d e n S i e b e n L e s b i e r i n n e n“ dem Achilles versprochen wird, doch immerhin als eine a c h t e gerechnet sein könne. Dies ist z. B. die Auffassung von Ameis-Henzen z. d. St., aber nur in Unkenntniß des von v. Wilamowitz gelieferten Nachweises der lesbischen Brisa und unter dem Druck des Zeugnisses in *T*, also harmonistischer Tendenz. Betrachtet man die beiden Stellen in *I* für sich, so kann

21) Nikol. Dam. Frg. FHG III 380 sqq.

22) Damit denke ich den richtigen Mittelweg zwischen den beiden sich so heiß befehdenden Heerlagern der Homerkritik eingehalten zu haben.

23) In *Ψ* 133: *πρόσθε μὲν ἰππῆες, μετὰ δὲ νέφος εἴπετο πεζῶν* ist wohl Tmesis anzunehmen, und der Gegensatz als zwischen *πρόσθε* und *μεθείπετο* bestehend.

kein Zweifel aufkommen, daß Zenodotos zwar leichtsinnig änderte, aber richtig interpretierte; und nur hinsichtlich der beiden sich stoßenden Verben ἐξελόμην sc. τὰς ἐπιὰ Λεσβίδας und ἀπύρω sc. Βρισηίδα (die eine von ihnen) wird man eine kurze Ueberlegung anstellen: beide Handlungen Agamemnons scheinen prinzipiell verschieden. Wirklich gehören sie verschiedenen Zeiten an: die erstere der Vertheilung der Beute gleich nach Achills Eroberung von Lesbos, wo der Oberkönig und Oberfeldherr kraft seines Amtes sich sein γέρας, darunter von lesbischen Sklavinnen eine unbestimmte Zahl<sup>24)</sup>, aus der Beute auswählte; die andere der Rückgabe der Chryseis, an deren Statt Agamemnon nachträglich aus dem bei Achilleus verbliebenen lesbischen Beuteanteil die Briseis für sich zur Entschädigung entnahm, „gewaltsam“ (ἀπύρων), wie er, sich selbst tadelnd, sich ausdrückt. Aber was diesen auffälligen Ausdruck ἀπύρων betrifft, so hat schon die alte Wissenschaft die Beobachtung gemacht, daß Achilleus selbst und zwar im höchsten Groll zuerst der Handlung (ἐξελεῖν)<sup>25)</sup> des Agamemnon diese Bezeichnung gegeben hat (ἀπούρας A 356), und Agamemnon dieselbe nun nur aus Artigkeit gegen Achilleus, um ihn zu begütigen, von sich selbst braucht, Eustath. II. I 131 (p. 741, 36 ff.) ἀπύρων] . . . εἰπόντος γὰρ τοῦ Ἀχιλλέως ὡς ἐλὼν ὁ Ἀγαμέμνων ἔχει γέρας αὐτὸς ἀπούρας (A 356), ἐνταῦθα ἐκεῖνος δοκεῖ συνθέσθαι, ὡς οὕτως πεποίηκε. Verfolgt doch Agamemnons Erinnerung an „Achills ruhmvolle Eroberung von Lesbos ohne fremde Beihülfe“ im gleichen Zusammenhang den gleichen Zweck: dem grollenden Helden zu schmeicheln. Schol. II. I 129, B: Λέσβον . . . ἔλεν αὐτός] πιθανῶς τὸν ἔπαινον Ἀχιλλέως προσέμιξε . . . πάντα πρὸς πειθῶ ἐστίν. Die gleiche entgegenkommende Tendenz (nicht etwa wie in T pedantische Gründlichkeit der Aufzählung) liegt vor, wenn Agamemnon nach Erwähnung der gesammten 7 Lesbierinnen noch

24) Ἰώσω ἐπιὰ Λεσβίδας' zuerst ganz unbestimmt, wohl weil aus einer größeren Zahl im γέρας Agamemnons ausgewählt; dann erst bestimmt τὰς μὲν οἱ Ἰώσω', zusammengefaßt als Sühngeschenk an Achilleus; „eine unter ihnen soll die dem Achilleus besonders werthvolle Briseis sein“.

25) Achilleus erkennt sie trotz platonischer Remonstrationen factisch doch als rechtmäßig an, indem er auf jeden Widerstand verzichtet.

einmal mit Epanalepse <sup>26)</sup> anhebt: τὰς μὲν οἱ δώσω κτέ., bloß um ausdrücklich hervorzuheben, daß er sogar die schöne Briseïs unter ihnen mit zurückliefern wolle.

Durfte demnach Aristarchos aus dem Wechsel des Ausdrucks ἀπαυρᾶν für Briseïs, nach dem ἐξελεῖν für die ἐπιά, kein Beweismittel formen für eine Ausscheidung der ersteren aus der Zahl der letzteren, so ist es noch weniger gerechtfertigt, wenn er, den Terminus des γέρας als eines angeblich in allen Fällen freiwilligen Ehrengeschenks urgierend meint: Briseïs sei kein δῶρον (= γέρας) wie die Lesbierinnen, sondern eine willkürlich geraubte Beute. Bei solcher grammatischen Peinlichkeit hätte sich Aristarchos ebensogut die Konsequenz seiner eigenen Erklärung vorhalten müssen: wenn nämlich Briseïs, die hochberühmte Schönheit, nicht zu den ἐπιὰ ἄρισται (I 638) gehören soll, αἱ κάλλι ἐνέκων φῦλα γυναικῶν (130), dann muß sie unter den φῦλα γυναικῶν sein, welche von jenen Sieben im Wettstreit der Schönheit übertroffen und in den Schatten gestellt wurden!

Die gewichtigste Waffe gegen Aristarchs Erklärung von I 128 ff. bietet die andere Stelle des gleichen Gesangs selbst (I 638). Man bedenke: um den Groll Achills wegen der Briseïs zu verscheuchen, hat Agamemnon wohlweislich in zwei besonderen Versen (V. 131 f.) hervorgehoben, daß er namentlich die Briseïs selbst, das Streitobjekt, herausgeben wolle. Als nun Achilleus, trotz alles Zuredens des Odysseus und Phoenix, doch im Groll verharrt, wendet sich Aias, der bis jetzt, geschwiegen, zornig zum Gehen, schildt ihn wegen seiner Unversöhnlichkeit εἴνεκα κόρου οὔρης . νῦν δέ τοι ἐπιὰ παρίσχομεν ἔξοχ' ἄριστας ἄλλα τε πολλ' ἐπὶ τῆσιν . . . — und da soll dieses werthvollste der Stühngeschenke Agamemnons unter diesen entweder gar nicht genannt sein oder unter den so ganz beiläufig hintennach erwähnten ἄλλα πολλὰ stecken?! — Das aristarchische Scholion findet dies freilich ganz in der Ordnung und triumphiert nun: hier ist es doch nun ganz zweifellos, daß χωρὶς (τῆς Βρισηίδος) αἱ ἐπιὰ sind! ἐλέγχεται Ζηνόδοτος' . . . Wir wissen nicht, ob solche aus dem Text selbst entnommenen Argumente Zenodotos zu seinen verketzerten Emendationen ermuthigten. Vielleicht hatte er sie nicht nöthig und verfügte vielmehr über Realien, wie die obigen

26) Von Eustathios zu II. I 128 (p. 741, 3) hervorgehoben.

Zeugnisse für die lesbische Stadt Bresa; daß es noch andere gab, ließe sich entnehmen aus jenem Stein von Jera (Conze *T. XVII* 1; S. 53; vgl. Lolling *Mitt. d. Kais. deutsch. Arch. Inst. XI* 285), der einen erblichen Priesternamen Bresos (*Βρησον Βρησω*) in nächster Nähe von Bresa noch in später Zeit verbürgt.

Ein wichtiges Hilfsmittel zur Erkenntniß des Wesens der sieben verführten Lesbierinnen ist nunmehr Dank Zenodotos gewonnen. Denn wenn eine derselben eine *κούρη Βρισηίς*, benannt nach ihrem lesbischen Heimathsorte, war, so ist hochwahrscheinlich, daß auch die übrigen kriegsgefangenen lesbischen Mädchen nach dem von v. Wilamowitz (S. 411) beregten lange beibehaltenen Gebrauch als Sklavinnen wie *Γέις*, *Κλισσα*, *Θραΐτια* nach dem Namen ihrer Heimathsorte benannt, kurz gesagt: Repräsentantinnen ihrer Heimathsorte in dem Sinne waren, daß der Heerführer sich von jedem eroberten Ort das Beste aus der Beute herausgriff. Dann steht hinter diesen sieben schönheits- und sagenberühmten, schließlich an den Himmel entrückten lesbischen Heroïnen eine Siebenzahl lesbischer Orte, die von Achilleus erobert und vielleicht in ihren Vertreterinnen symbolisch selbst dem Oberkönig Agamemnon ausgeliefert werden. Eine unter ihnen war Bresa. Es gab aber weit mehr als sieben: diente doch eine achte Lesbierin Diomedes, Tochter des Phorbas, dem Achilleus als Ersatz für die Briseïs, so lange diese mit ihren 6 Genossinnen im Zelte des Agamemnon weilte; und rühmt sich Achilles doch im gleichen Gesang *I* 328, daß er zu Schiffe 12 Städte erobert habe, von denen man höchstens Tenedos abrechnen müßte; die andern wären auf Lesbos zu suchen: *δῶδεκα δὴ σὺν νηυσὶ πόλεις ἀλάπαξ' ἀνθρώπων, || πεζὸς δὲ ἔνδεκα φημὶ κατὰ Τροίην ἐρβωλον*. Die Gesamtheit von diesen höchstens 11, mindestens 8 von Achilleus eroberten Städten zu ermitteln, ist eine ganz unsichere Aufgabe. Sie wird noch erschwert, wenn man sie auf die Ermittlung der sieben von Achilleus wiederum an Agamemnon abgetretenen beschränkt, welche in unserer Verstärkungssage eine gesonderte Behandlung erfuhren. Denn selbst wenn man einige bestimmt von Achilleus eroberte Städte, die in einer weiblichen Repräsentantin heroïsiert wurden, ausfindig macht, so hat man noch keine Sicherheit, ob sie zur Sieben- oder zur Mehrzahl gehören. Dies ist der Fall bei der oben er-

wähnten Makartochter Arisba und der Methymnäerin 'Peisidike', deren Name ebenso verdächtig ist wie derjenige der Brisaerin: 'Hippodameia'. Von der 'Aprivate' genannten Lesbierin wissen wir den Heimathsort ebenso wenig wie von Diomedea, welche Diktys einer schlecht bezeugten, wohl fabelhaften 'Stadt Lesbos' zuweist<sup>27)</sup>. Die dieserhalb überhaupt nicht recht vertrauenswürdige Darstellung des s. g. Diktys (II 16) nennt umgekehrt zwei lesbische Städte, Pyrrha und Hierapolis<sup>28)</sup> (= der Hieria des Plinius NH. V. 31 (39) 139 = Steph. Byz. Ἱρά (sic) . . πόλις Λέσβου), als von Achilleus erobert, ohne daß wir zugleich von zugehörigen Heroïnen Meldung erhielten, welche den Sieben eingereicht werden könnten.

## 5.

Welche Rolle die geschlossene Siebenzahl lesbischer Städte, wie sie aus Homeros gefolgert werden mußte, auch in den Erinnerungen der späteren Lesbier spielte, bezeugt die oben schon erwähnte Smintheus-(Phineus'-)sage des Mytilenäers Pittakos in dem pseudo-plutarchischen Symposion. Diese kennt eine Siebenzahl von Archageten, welche unter Führung des getrennt aufgeführten Echelaos, als des Achten, auf Lesbos landen. Diese Landung ist in dem parallelen<sup>29)</sup> Bericht des Antikleides bei Athenaios mit der Gründungssage von Methymna verflochten und den *Μυθηολογοῦντες περὶ τῶν ἐν Μεθυμνῇ* entnommen; die kurze Wiedergabe der Sage beim echten Plutarchos (de sollert. animal.) beruft sich direkt auf Myrsilos von Methymna. Was aber das Wichtigste ist: während Echelaos, der ἡγεμῶν,

27) So das Septimianische Excerpt II 16 (locus) und das des Malalas IV S. 125 B (πόλις); dazu des Verfassers Artikel 'Achilleus und die lesbische Hierapolis' in Fleckeisens Jahrb. 137 (1888) S. 829 ff.

28) Nach der Emendation des Verfassers in Fleckeisens JB a. a. O. — Dederich 1833 und Meister 1872 geben in ihren Ausgaben gegen die Ueberlieferung fälschlich *Scyrum et H.* und suchen beide Städte in Phrygien! — Die Stelle lautet: *Achilles . . sumptis aliquot navibus Lesbum aggreditur ac sine ulla difficultate eam capit et Phorbanta loci eius regem . . . interficit atque inde Diomedem filiam regis . . . abducit. dein Pyrrham et Hierapoli in urbes . . . excindit.* — Ἱρά = lesbisch für Ἱερά, wie Ἱρήιον (= Ἱερεῖον) auf lesbischen Steinen, s. Philol. Suppl. II (1863) S. 579, 581; Ahrens de dial. aeol. p. 26.

29) S. des Verfassers 'Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgeschichte'. Progr. Neustettin 1887 S. 1 ff.

nach ausdrücklicher Angabe 'noch ledig ist', lösen auf den Befehl des Orakels, welches ein Jungfrauenopfer bei der Landung heischt, die sieben Archageten darum, wessen Tochter den Wassertod erleiden soll. Man kann trotz des unbestimmten Ausdrucks bei Pseudoplutarchos: *Τῶν δὲ ἐπιὰ κληρουμένων* (gen. abs., nicht partit.), *ἅσοις ἄγαμοι παῖδες ἦσαν, καταλαμβάνει κτέ.*, nur schlußfolgern: wenn alle sieben Archageten losten, mußten doch alle sieben auch Töchter haben (zumal da von Echelaos, dem überzähligen achten, der ehelose Stand als Ausnahme ausdrücklich hervorgehoben wird); und zwar loste wahrscheinlich jeder für eine Tochter, so daß sieben Töchter heraus kamen. Und wenn ferner deren Väter Archageten und Könige heißen, so werden sie jeder einen zu gründenden lesbischen Ort, zusammen also sieben Orte, vertreten, deren Namensrepräsentantinnen dann die Töchter heißen konnten, wie die homerische Briseïs diejenige von Bresa. Für die Zusammenpassung mit dem hyginischen Mythosfragment ist entscheidend, daß auch hier wieder die *ἄγαμία* als charakteristisches Motiv erscheint.

<p>Plut. de soll. anim. 36 p. 984 E. <i>Ἐναλον δὲ τὸν Αἰολέα, Μύρσιλος ὁ Λέσβιος ἱστορεῖ τῆς Φινέως (sic) ἐρωῶντα θυγατρὸς ἠφεισης κατὰ χρησμὸν τῆς Ἀμφιτρίτης ὑπὸ τῶν Πενθι&lt;λι&gt;δῶν, καὶ αὐτὸν ἐξαλλόμενον εἰς τὴν Θάλασσαν ὑπὸ δελφῖνος σφῶν ἐξενεχθῆναι πρὸς τὴν Λέσβον.</i></p>	<p>Athenaios XI p. 466 CD, 781 C. Schw. <i>Ἀντικλειδης ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῷ ἐκκαιδεκάτῳ Νόστων περὶ Γραῖ διηγουμένος τοῦ τὴν ἀποικίαν εἰς Λέσβον στείλαντος σὺν ἄλλοις βασιλεῦσι, καὶ χρησμὸς ἦν αὐτοῖς κτέ. . . . Μυθολογοῦσι δὲ περὶ τῶν ἐν Μεθύμνητινές κτέ. . . χρόνῳ δ' ὕστερον ἦ δὴ τῆς Μεθύμνης οἰκουμένης, παραγενέσθαι τὸν Ἐναλον . . .</i></p>	<p>(Ps. - Plut.) Symp. VII sap. 20 p. 163. <i>Χρησμοῦ γὰρ γενομένου τοῖς οἰκίζουσι Λέσβον . . . ὄντων οὖν ἀρχηγειῶν ἐπιὰ καὶ βασιλέων, ὀγδόου δὲ Ἐχελάου πυθορχήστου ἡγεμόνος, οὗτος μὲν ἦτ' θεός ἦν ἔτι, τῶν δὲ ἐπιὰ κληρουμένων, ἅσοις ἄγαμοι παῖδες ἦσαν, καταλαμβάνει θυγατέρα Σμινθέως ὁ κληρός κτέ.</i></p>
--	--	---



Welche 7 Städte gründeten aber nun, und welche 7 Töchter hatten diese 7 Gründungsheroen auf Lesbos? Denn dort landeten sie doch und begannen mit der Anlage von Methymna, während der tochter-, also stadtlose Echelaos (= Archelaos) auf dem Festland erst Kyzikos besiedelt (Strab. XIII p. 582 C).

Während seit Ps.-Skylax immer die Fünfstadt Methymna, Mytilene, Antissa, Pyrrha, Eresos für Lesbos als charakteristisch gilt<sup>30)</sup>, kannte Herodotos (I 151 = Strabon XIII p. 590 C, vrgl. 616—618) noch eine sechste längst untergegangene, die oben erwähnte Arisba; Bresa, dazu gerechnet, würde die Siebenzahl vollmachen. Aber während die übrigen Städte früher oder später sämtlich eine Verkörperung in gleichnamigen Heroïnen gefunden haben, wird Eresos in der Ueberlieferung nur durch ein männliches Wesen, den Markarsohn Eresos (Steph. Byz. s. v.), repräsentiert. Und suchen wir nach Ersatz, so macht uns der zuströmende Vorrath Verlegenheit. Da ist zunächst eine schon von Hellanikos (Lesbiaka II Frg. 119, FHG I 61 aus Strabon IX p. 426) und Steph. Byz. (s. v.) bezeugte πόλις Νάπη oder Ἀάπη, die von Kiepert jetzt SÖ von Methymna, NNÖ von Arisba angesetzt ist, und, dem Hirtenroman des wohl in Lesbos einheimischen Longos zufolge, eine Heroisierung in einer gleichnamigen 'Hirtin' Nape erfuhr<sup>31)</sup>; da ist ferner die πόλις Penthila (Steph. Byz. s. v.) und die

30) Und zwar Mytilene schon seit Hekataios (FHG I 7, 101 aus Steph. Byz.) bezeugt, Methymna von Herodotos selbst erwähnt (a. a. O.), die anderen zwar nicht von diesem selbst, aber wenigstens von Thukydides (III 18 — VIII 100 pass.).

31) Sie ist Nachbarin des παράδεισος Διονύσου (IV 1 f.), welcher als Glanzpunkt des Landgutes des Mytilenäers 'Dionysophanes' 200 Stadien (I 1), 2—3 Tagereisen (IV 9) von Mytilene, dagegen nur 30 Stadien von einem Jagd- und Fischgrund der Methymnäer (II 13) lag, mithin ebenda, wo Kieper's Pinax die hellanikische Stadt Nape ansetzt. Plehn p. 43 irrt also wohl, wenn er meint, Nape sei *haud dubie in Methymnaeorum ditione* gewesen; zu Longos' Zeit jedenfalls in derjenigen der Mytilenäer. Dionysophanes ist ein deutlicher Dionysos, sein παράδεισος entspricht genau dem Διονύσου κήπος in dem lakonischen Βρασιαί (dor. für Βρησιαί, vrgl. Βρησα) Paus. III 24, 3 f. Der Mythos, welcher, wie niemand bezweifelt, dem Süjet des Romans zu Grunde liegt, scheint, wie die Wandgemälde, die ihn darstellten, dem Dionysostempel zu Mytilene zu eignen. Denn der Dichter wird mit dem 'ἀρχιεὺς' von Mytilene identisch sein, den wir jetzt aus der Inschrift von Thermi im Bullet. de corresp. hellén. 4 (1880) S. 431 f. kennen: ΑΥΛΟΝ . . . ΟΝ· ΑΟΓΓΟΝ· ΔΙΟΝΥ . . . ΟΝ· ΠΑΙΔΑ· ΑΥ<λω>; vrgl. die Ergänzungen der Herausgeber. Ein solcher konnte direkt aus der Tempellegende schöpfen.

aus den *Λυρῖσσαῖαι πέτραι* <sup>32)</sup> von Plehn (p. 29) erschlossene, in dem heutigen *Λάρσο* oder *Λάρισσος* <sup>33)</sup> erhaltene Larisa: beide trotz der späten Erwähnung aus der penthilidischen und pelasgischen Zeit der Insel stammende Ansiedelungen, doch beide in unserer Ueberlieferung einer gleichnamigen Heroïne entbehrend. Aber auch gesetzt, daß wir eine solche kännten: wo ist eine Andeutung, daß eine von ihnen mit den anderen 6 zu einer Heptapolis verbunden war? ja, daß sie überhaupt von Achilles erobert wurden?

Da dieser Weg sich in bedenklicher Weise verbreitert <sup>34)</sup>, so empfiehlt es sich, ihn zu verlassen, zumal ein neues Zeugniß auf bessere Fährte führt.

## 6.

Es gehört wie das vorige dem lesbischen Mythographen Myrsilos (bei Arnobios adv. gent. III 16, p. 121 Galand, in Müllers FHG fehlend). Dieser kannte eine Siebenzahl lesbischer Musen: *Ephorus has (Musas) igitur tres refert, Mnaseas, quem diximus, quattuor, Myrsilus inducit septem, octo asseverat Crates*; und diese Siebenzahl war in den wichtigen Sagenkreis des lesbischen Makar verflochten. Denn nach Clemens Alex. (Protr. p. 9, 24 Sylb. = FHG IV 457) berichtete derselbe Myrsilos: *Μούσας οὐσας Θεραπαιίδας ταύτας ἐώνηται Μεγακλῶ ἢ θυγάτηρ Μάκαρος· ὁ δὲ Μάκαρ Λεσβίων μὲν ἐβασίλευεν διεφέρετο δὲ αἰεὶ πρὸς τὴν γυναῖκα. Ἐγνανάκει δὲ ἢ Μεγακλῶ ὑπὲρ τῆς μητρὸς. Τί δ' οὐκ ἔμελλε; καὶ Μούσας Θεραπαιίδας ταύτας τοσαύτας τὸν ἀριθμὸν (?) ὠνεῖται*

32) Von Kiepert jetzt richtig mit Larso identifiziert an dem innersten NWWinkel des Golfs von Jero (Hiera); von Plehn (Karte) und Conze (S. 17, 6) noch fälschlich an die OKüste, nach dem Festland zu versetzt. Letzterer erklärte, zur Fixierung nichts beitragen zu können, obwohl er selbst Taf. I a Larso richtig ansetzte. — Die Stadt ist pelasgisch wie Metaon πόλις (Hellenikos Frg. 121 aus Steph. Byz. s. v., FHG. I 61) und Xanthos (Steph. s. v.), aus der Zeit, da Lesbos 'Pelasgia' genannt wurde. Metaon und Xanthos haben männliche Eponymen, Metas den Tyrrhener und Xanthos den Pelasger (a. a. O.), weswegen sie hier aus dem Spiel bleiben.

33) So der Name beim Gewährsmann Conzes' S. 57)<sup>1</sup>.

34) Vom χωρίον Ὑπερδέξιον, dem τόπος Πόλιον (beide bei Steph. B.), der κόμη Ἀγείροος (Strab. XIII p. 617, mit dem Namen der Insel Aegira bei Plin. NH. V 31 (39) 139 zusammenhängend und von Forbiger in Paulys Real-Enc. 'Lesbos' fälschlich mit der Ἀγείρουσσα Herodots I 49 identifiziert) sind bloß die Namen bekannt.

καὶ καλεῖ Μύσας (Μοῖσας? Müller FHG a. O.) κατὰ τὴν διάλεκτον τὴν Αἰολέων. Ταύτας ἐδιδάξατο ᾄδειν καὶ καθαρίζειν τὰς πράξεις τὰς παλαιὰς ἐμμελῶς· αἱ δὲ συνεχῶς καθαρίζουσαι καὶ καλῶς ἐπάδουσαι τὸν Μάκαρα ἔφελγον καὶ κατέπανον τῆς ὀργῆς. οὐ δὲ χάριν ἢ Μεγακλῶ χαριστήριον αὐταῖς ὑπὲρ τῆς μητρὸς ἀνέθηκε στήλας χαλκᾶς καὶ ἀνὰ πάντα ἐκέλευε τιμᾶσθαι τὰ ἱερά. καὶ αἱ μὲν Μοῦσαι τοιαυδε. ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Μυρσίλω τῷ Ἀεσβίω. Daß in obigem ἐμμελῶς der Nachklang einer Etymologie des von den lesbischen Musen gepflegten μέλος steckt, scheint hervorzugehen aus dem zugehörigen dritten Myrsilosfragment (aus Cramer Anecd. Oxon. I p. 285 = Et. Mag. p. 577, 16; FHG. 458, 5): Μυρσίλος δὲ τὰς ἐν Ἀέσβῳ γενομένας παρθένους Μούσας ἐπὶ τὰ πένθη φοιτῶν καὶ θρηνεῖν ὄθεν ἐπεκράτησε τὰ ᾄδόμενα μέλεα κληθῆναι. Man wird schwerlich bezweifeln dürfen, daß hier wirklich nur eine, allerdings sehr originell abweichende, Weiterbildung des homerischen Mythos von den sieben Lesbierinnen vorliegt. Es stimmt der Sklavenstand, die Jungfräulichkeit, die Heimath und, wie hervorzuheben ist: trotz des eigenthümlichen ungenauen Ausdrucks des Clemens, der diese lesbischen Musen mit den boiotischen in Zusammenhang zu bringen bemüht scheint, auch die Zahl. Arnobios, der sein Myrsilosfragment aus derselben Quelle wie Clemens schöpfte, ist in der Zahlangabe ungleich peinlicher und zuverlässiger<sup>35)</sup>. Er zählt sieben.

Räthsel genug giebt der Mythos auf. Die ὀργή des Makar läßt sich schon kaum in ihren Gründen erklären; aber wurden diese Musen wirklich in allen Heiligthümern bei allen heiligen Handlungen, auch anderer Gottheiten verehrt? aller lesbischen Städte oder bloß einer? und welcher? Wie hieß die unglückliche Gattin Makars? Lysimachos in den Thebaïka paradoxa I (aus Schol. Eur. Phoin. 26 = FHG. III 336, 5) nannte Sphinx, die Tochter des Ukalegon (nach Valckenaers Besserung); die

35) Denn daß bei Arnobios (IV 12 S. 143 Gal.) lange der Name der Megaklo verstümmelt gelesen wurde, fällt nicht, wie Plehn p. 207 wollte, dem Schriftsteller selbst, sondern ausschließlich den Abschreibern zur Last, die Meglaconis bieten. Es ist nicht des Arnobios Schuld, wenn die Herausgeber das „aus Megalconis entstanden“ wissen wollen statt aus Megaclonis. Die Stelle heißt: *Myrtilus est auctor, qui Macari filiae, (Canter; cod. filias) Megaclonis (corr. Canter) ancillulas profitetur fuisse Musas.* [Reifferscheid S. 161 hat die Verbesserungen des Canterus richtig in den Text gesetzt].

Schol. Vill. und Vict. zu Il. Σ 486 dagegen Lesbos, die Tochter der Mytilene, und Mytilene muß auch die Stadt gewesen sein, auf deren *πάντα τὰ ἱερὰ* sich die Verehrung der Musen beschränkte. Denn Megaklo gehört ihrem Namen nach deutlich in die Umgebung des Mytilenäers Megakles, des Feindes der Pentiliden (Orestiden, Agamemnoniden), die er vernichtete nach Aristoteles Polit. V 8, 3 (FHG. II 158, 172)<sup>36</sup>; und für Mytilene ward auch eine Muse mit der *σαμβύκη*<sup>37</sup> durch den Künstler Lesbothemis auf Bestellung angefertigt (Euphron v. Chalkidike, FHG. III 73, 8), welche zu jener einheimischen Siebenzahl gehört haben wird. Und in Mytilene auch findet sich die einzige Sage, welche ein Streiflicht auf die *δογὴ* des Makar wirft. Bei Ailianos (Var. Hist. XIII 2) heißt Makareus ein Priester des Dionysos, *Μυτιληναῖος ἀνὴρ . . ἰδεῖν προῖος . . καὶ ἐπιεικής, ἀνοσιώτατος δὲ ἀνθρώπων τὰ μάλιστα*, welcher, *σὺν δογῆ καὶ θυμῷ* herbeieilend, mit dem Thyrsos die Gattin tödtet. Diese hatte den eigenen Sohn erschlagen, weil dieser in Nachahmung des väterlichen Opferdienstes<sup>38</sup>) seinen kleinen Bruder rite auf dem brennenden Altar geschlachtet hatte. Makar gleichwohl *διὰ τιμῆς ἦλθε καὶ δημοσίᾳ ἐιτάφη τοῦ θεοῦ προστάξαντος*<sup>39</sup>) — er war also selbst ein kultgenießendes gött-

36) *ἐν Μυτιλήνῃ τοὺς Πενθαλίδας Μεγακλῆς περιόντας καὶ ὑπτοντας ταῖς κορύναις ἐπιθέμενος μετὰ τῶν φίλων ἀνεῖλε.* Auch Longos (IV 35) führt einen Megakles ein, welcher bei dem Dionysosmahl der Vornehmsten unter den Mytilenäern wegen seines Alters und seiner ehrenvollen Verwaltung der Choregie und Trierarchie den obersten Ehrenplatz einnimmt, wohl im Prytaneion und als Prytane. Vgl. auch Duncker G. d. A. V<sup>5</sup> 443.

37) Die *σαμβύκη* ist als ein barbarisches, asiatisches Instrument bezeugt bei Strabon X p. 471: *ἀπὸ δὲ τοῦ μέλους καὶ τοῦ θυμῶ καὶ τῶν ὀργάνων καὶ ἡ μουσικὴ πᾶσα Θρακία καὶ Ἀσιᾶτις νερόμισται . . δῆλον δ' ἔκ τε τόπων ἐν οἷς αἱ Μοῦσαι τετιμμηται.* Folgt zuerst die *Θρακία χώρα* in Makedonien und am Helikon, dann *καὶ οἱ τῷ Διονύσῳ τὴν Ἀσίαν ὅλην ἱερῶσαντες μέχρι τῆς Ἰνδικῆς ἐκείθεν καὶ τὴν πολλὴν μουσικὴν μεταφέρουσι, . . κινάρα . . τοὺς ἀλλοῦς . . καὶ τῶν ὀργάνων ἔνια βαρβάρως ἀνόμασται νάβλας καὶ συμβύκη καὶ βάρβιτος καὶ μαγάδις καὶ ἄλλα πλείω.* Sie reichen aus, um 7 lesbische „Musen“ auszustatten, die sowenig thrakisch sind wie die Sphäre des asiatisch-lesbischen, namentlich mitylenäischen Dionysos.

38) Hiermit ist zu kombinieren: *καὶ Λεσβίου Διονύσῳ τὴν ἑμοίαν θυσίαν* (wie dem kretischen Zeus, nämlich Menschenopfer) *προσάγειν Δοσίθεος* (libri: *Δωσίδα*) λέγει (Frg. 5 aus Clemens Alex. Protr. c. 3, p. 12, 34 Sylb., FHG IV 400).

39) Diodoros rühmt wenigstens die *δύναμις* und *ἀλκή* des Makareus 'λέων' (V. 82, mit Aenderung *ἀνόμασε δὲ αὐτὸν λέοντα* (statt *αὐτόν*).

liches Wesen, und zwar im Kultkreis des mytilenäischen Dionysos.

Wir haben hier deutlich den von Makareus gestifteten Dionysoskult von Bresa, der nach Untergang der Stadt sich wohl nach Mytilene rettete. Man erinnere sich nur des in Hiera bei Mytilene gefundenen erblichen Erzpriesternamens Bresaos. Steph. B. weiß zwar nur, daß *Βρῖσα* eine *ἄκρα Λέσβου* war, ἐν ἣ ἰδοῦνται Διόνυσος Βρῖσαῖος, aber das Et. Mag. 'Βρῖσαῖος' hilft weiter: οὕτως ὁ Διόνυσος . . . ἀπὸ ἄκρας Λεσβιακῆς Βρῆσης, ἧς μέμνηται Ἀνδροτίων (FHG. I 377, 59, der Hauptgewährsmann des Timaios und Philochoros), ὅτι τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ ἐν τῇ Βρῖση φησὶν ἰδοῦσθαι ὑπὸ Μάκαρος (= Hesych. u. Phavorin. Βρῖσαῖος). Makar also und Bresa verflochten! Diese Ueberlieferung Androtions ist alt und vertrauenswürdig, denn die Ilias kennt noch überhaupt von Lesbos weiter nichts, als 1. daß es *Μάκαρος ἔδος* war, und 2. außerdem die *Brisäerin*; als drittes wichtiges Zeugniß tritt hinzu, daß Achilleus zugleich diese *Makarinsel* erobert und die *Brisäerin* gewinnt, welche dann von Agamemnon kraft seines Hegemonenamts beschlagnahmt wird.

Drei Heroen werden hier von der Ueberlieferung in theils kriegerischen theils rivalisierenden Gegensatz gebracht. Das Streitobjekt sind sieben lesbische Heroïnen, welche nach der lesbischen Lokalsage bei Myrsilos einst 'durch Kauf' in den Besitz des alten Makar gekommen waren, von Achilleus ihm mit dem Schwert entrissen und schließlich von Agamemnon beansprucht werden. Daß hier historische Verhältnisse in mythisches Gewand gekleidet vorliegen, geht daraus hervor, daß das eine der sieben Mädchen Repräsentantin einer lesbischen Stadt ist, und daß ferner Agamemnon, der angebliche Oberleiter bei der ersten Eroberung des nordasiatischen Küsten- und Inselgebiets, der direkte Urahn der später Lesbos und Troas (Kyzikos) besetzenden Penthiliden ist. Konfrontieren wir die Zeugnisse der Alten, um die autoritative Ansicht der ältesten Besiedler selbst kennen zu lernen!

Das Resultat ist eigenthümlich: je älter das Zeugniß, desto älter angeblich die Einwanderung. Während die Ilias Agamemnon selbst nach Lesbos kommen läßt, berichtet Hellenikos der Lesbier wenigstens: Orestes Agamemnons

Sohn, sei auf Lesbos gelandet; wenn auch erst sein Nachkomme Gras nach 100 Jahren (d. h. nach 3 Menschenaltern, nämlich des Orestessohns Penthilos, des Penthilos-entstammten Archelaos oder Echelaos, und nach Ablauf seiner eigenen Entwicklungszeit etwa mit dem 30. Lebensjahre Gras) die erste — nicht genannte — Stadt auf Lesbos gegründet habe<sup>40</sup>). Der Hauptbericht, dessen Abhängigkeit von Hellanikos unter Vorgang von O. Müller (Orch.<sup>2</sup> 466: 'Gras bei Hellanikos') zuerst von Preller (de Hellanici scriptis p. 29 = Ausgew. Aufsätze I S. 47) erkannt und von C. Müller (zu FHG IV 632 a sq., Nachtrag zu FHG. I 60 frg. 114) und Plehn (p. 40) anerkannt ist, steht in Tzetzes' Kommentar zu Lykophron 1374: ὁ δεύτερος δὲ τοῦ περυσμένου (Ἀγαμέμνονος) κέλωρ<sup>41</sup>) ἄλλοι δὲ φασιν, ὅτι μετὰ τὴν ἀναίρεσιν Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρου παρὰ τοῖς Ἀζᾶσιν Ἀρκάσιν ἐνιαυτὸν Ὀρέστιης διατροψας, ὡς καὶ Εὐριπίδης φησίν, . . . συνάξας ἐκ διαφόρων ἔθνων λαούς, οὓς ἐκάλεσεν Αἰολεῖς, διὰ τὸ ἐκ διαφόρων τόπων εἶναι<sup>42</sup>) ἦλθεν εἰς Λέσβον. Αὐτὸς μὲν ταχὺ ἀποθανὼν πόλιν κτίσαι οὐκ ἐδυνήθη. ἀπόγονος<sup>43</sup>) δὲ τοῦτου καλούμενος Γράς μετὰ ἑκατὸν ἔτη κυριεύσας τῆς Λέσβου πόλιν ἔκτισε. τὰ περὶ τῆς ἀποικίας Λέσβου Ἑλλάνικος ὁ Λέσβιος ἱστορεῖ ἐν πρώτῃ Αἰολικῶν. Preller hätte auch die Konsequenz ziehen können, daß ebenso die Angabe der Vita Homeri (C. 38) auf die gleiche lesbische Autorität zu-

40) Vellejus I 1 sqq. rechnet nach Agamemnons Tod 7 Regierungsjahre des Aigisthos, 70 des Orestes, 3 der (Halb-)Brüder Penthilos und Tisamenos bis zum Heraklidenzug, also 80 seit Trojas Fall (I 2), dazu 15 bis zur Gewinnung einer *sedes circa Lesbum insulam* durch *Orestis liberi*, im ganzen also 95 Jahre, so daß die 100 nicht vollzählig sind. Wenn man nur Archelaos als Enkel des Orestes zu dessen 'liberi' im weiteren Sinne rechnen wollte, Gras als Urenkel nicht, so würde man unter der *sedes circa Lesbum* hier Kyzikos verstehen müssen, was kaum angeht.

41) Vrgl. Schol. Pind. Nem. XI 43: περὶ τῆς Ὀρέστου εἰς τὴν Αἰολίδα ἀποικίας Ἑλλάνικος ἐν πρώτῃ Αἰολικῶν = FHG. I 60, 140. Pindaros a. a. O.: Ἀμύκλαθεν γὰρ ἔβα (Πείσανδρος) σὺν Ὀρέστῃ, Αἰολέων στρατὸν χαλκέντεα δεῦρ' (εἰς τὴν Τένεδον) ἀνάγων.

42) Aehnlich etymologisiert Hellanikos Πέρσαι aus Περσαῖς, vrgl. des Verfassers 'Aithiopenländer' S. 150 f. — Αἰολεῖς . . . ἀπὸ τοῦ αἰολίζω auch Menekles (Frg. 8 aus Etym. M. p. 37, 25, FHG IV 451).

43) Schol. min. fast wörtlich ebenso, nur noch ἄλλως: ἄμεινον τὸν Γρά ἀκούειν κέλωρ οὐδὲν ὁ δεύτερος υἱὸς καλεῖται. ἔστι γὰρ Γράς υἱὸς (!) Ὀρέστου: eine gezwungene Erklärung, die sich freilich in den verschiedenen Fragmenten des Myrsilosberichtes (Gras: Genosse des noch ledigen Archelaos, statt Sohn, wie Strabon XIII p. 582, vrgl. Paus. III 2, 1, hat) widerspiegelt.

rückgeht, nicht auf Ephoros, wie O. Müller (Orch.<sup>2</sup> 466) und Plehn (p. 41<sup>45</sup>) meinten: ἀπὸ τῆς εἰς Ἴλιον σιρατείας, ἣν Ἀγαμέμνων καὶ Μένελαος ἤγειραν, ἔτεσον ὕστερον ἑκατὸν καὶ τριάκοντα Λέσβος ὠκίσθη κατὰ πόλεις, πρότερον οὖσα ἄπολις — nämlich von Gras. Die zugefügten 30 Jahre entsprechen dem Lebensalter des Orestes, das zugerechnet werden mußte, da die Rechnung hier nicht von Orestes, sondern von Agamemnon selbst ausgeht<sup>44</sup>). Wie steht es aber nun um den historischen Werth dieser hellanikischen Tradition? Gras als erster Gründer einer Stadt auf Lesbos ist bestimmt bezeugt, ebenso daß Archelaos keinen Erfolg gehabt hatte. Daß auch Penthilos selbst nicht Lesbos betreten hatte, sah schon O. Müller (Orch.<sup>2</sup> 466, Dor. I<sup>2</sup> 66)<sup>45</sup>); nur von dem schon weit zurückliegenden Orestes wagt es die Sage bei Hellenikos zu behaupten, und noch geringeren Widerspruch brauchte die homerische Dichtung zu gewärtigen, wenn sie gar den Urahn Agamemnon selbst Lesbos gewinnen ließ: allerdings nicht mit eigener Hand (so ehrlich ist die Sage), sondern „kraft seiner selbst über den nordachäischen Achilleus sich erstreckenden Hegemonie“. O. Müller, der früher diese verschiedenen Wanderungen pragmatisierte<sup>46</sup>), hat später (Dor. I<sup>2</sup> 114) selbst darauf aufmerksam gemacht, daß die Pietät griechischer Kolonisten den

44) Die oben gegenübergestellten Fragmente des Myrsilos können angesichts der vollständigen Ueberlieferung des Hellenikos aus dem Spiel bleiben, zumal sie mehrfache verzweifelte Widersprüche enthalten.

45) Da er in der Peloponnesos (Helike in Achaïa) Nachkommen hinterließ: Paus. V 4, 2; VII 6, 2. — C. Müller möchte (zu FHG. I 383) von diesem Penthilos denjenigen des Demon (Frg. 20 aus Schol. Vat. Eurip. Rhes. 250) ganz trennen, weil dieser nicht Orestes' Sohn zu sein scheine. Allerdings zählt Demon bei der Erklärung des Sprichworts ἐπὶ τὸν ἔσχατον Μυσῶν πλεῖν als diejenigen Könige, welche diese Mahnung des Orakels nicht beachteten, nicht „Agamemnon — Orestes — Penthilos“ in ununterbrochener Reihenfolge auf, sondern schiebt zwischen den beiden letzten erst noch Tisamenos und Kometes ein. Aber diese Reihenfolge soll durchaus nicht die reine Descendenz darstellen, vielmehr giebt Demon zunächst die echte Nachkommenschaft Orestes (seinen Thronfolger Tisamenos und dessen Sohn Kometes) und dann die unechte (den auswandernden) Penthilos). Vgl. Paus. II 18, 6: Ὀρέστου δὲ ἀποθανόντος ἔσχε Τισαμενὸς τὴν ἀρχήν; VII 6, 4: Κομήτης δὲ ὁ πρεσβύτατος τῶν Τισαμενοῦ παίδων; II 18, 6: τὸν δὲ Ὀρέστου νόθον Πενθίλον.

46) Auch Orestes „landet“ nur und gründet ebensowenig eine Stadt wie Penthilos oder Archelaos (Archelaos), welcher seinerseits ebenfalls nur „landet“ (am lesbischen Mesogeion-herma, s. Myrsilos).

Göttern und Ahnen der väterlichen Heimath den Ruhm zuzuschreiben liebte, ein fremdes Land gewonnen zu haben<sup>47)</sup>, und gibt zu, daß Orestes, wenn er als Führer der ersten lesbischen Kolonie genannt wird, nur für seine Nachkommen stehe, also Gras und Genossen (Dor. I<sup>2</sup> 66). Umso mehr wird Agamemnon seine führende Rolle in den Troika dem Ansehn und der Pietät der Penthiliden verdanken, deren Versuche, sich in Lesbos und im Skamandrosthal festzusetzen, Rückspiegelung in die Vorzeit des Orestes und Agamemnon erfuhren (v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 407, vrgl. Duncker V<sup>5</sup> 315).

Wir sahen oben, daß diese sagenspinnenden Penthiliden in blutigen Gegensatz traten zu Megakles, ihrem Verdränger aus der bisherigen Machtstellung. Ueber den verwandten Namen der Makartochter Megaklo konnten wir auf eine Gegensätzlichkeit auch des Makareus selbst zu dem Penthilidenstamm Agamemnons schließen, wie er bei Homeros in der Gewinnung des „Makarsitzes“<sup>48)</sup> durch Agamemnon“ deutlich vorgebildet ward. Es fragt sich nun: Wer ist Makar?

Seit Movers (Phoen. I 415 ff.) und Olshausen (Rh. Mus. NF VII (1850) 328 ff.) antwortet die neuere Wissenschaft einstimmig: ein Phönizier, und benutzt den Gleichklang im Namen des karthagisch-libyschen Makar-Melkarth mit dem des Herakles-*Μάκκαρος* (Paus. X 17, 2) und angeblich identischen *Μακαρεῖδος* zu einer Aufweisung angeblicher phönizischer Kolonien in Griechenland. Peppmüller, der sich im Uebrigen zwar der Hypothese jener Gelehrten anschließt (Kommentar zu Ilias Ω S. 260 ff.) macht gleichwohl selbst 1. den Einwand, daß dieselben das binnenländische (!) Makaria (-eai) der arkadischen Azanen nicht berücksichtigt haben (S. 262). Während er nun freilich in jene Anschauung zurücksinkend daraus folgern will, daß „der phönikische Melkarth (demnach) offenbar schon lange vor der dorischen Wanderung (in der Peloponnesos) heimisch war“, macht er doch anderseits wieder in richtiger Weise

47) Orch.<sup>2</sup> 465: „Die Kolonie der Aeoler geschah nicht . . . in einem fortlaufenden Zuge, sondern in einzelnen Stößen; je nachdem die Dorer gewaltiger wurden, lösten sich einzelne Haufen achäischer und ihnen verwandter Völkerschaften von dem Mutterstocke“.

48) So auch Plehn p. 38<sup>34)</sup>: *scriptores illi in Orestem contulerunt, quod ab eius posteris factum esse Velleius tradit*, vrgl. C. Müller zu FHG. I 382, 20, Duncker G. d. A. V<sup>5</sup>, 165.



dagegen geltend, 2. daß nach Diodoros (V 81, d. i., wie Pape-Benseler 'Ιὰς' nicht berücksichtigen: Hesiodos Frg. 95 Ki.) Makareus aus der Ias-Achaïa kam und bei sich hatte τὸς μὲν Ἴωνα (aus der Ias) τὸς δ' ἐξ ἄλλων παντοδαπῶν συν-εῖρηκότες<sup>49</sup>), was nach der hellanikischen Etymologie nichts als eine Umschreibung der Αἰολεΐς („von αἰολοί“) ist. Peppmüller erkennt darin richtig den Ausgangspunkt der aiolisch-achäischen Kolonisierung von Lesbos und erhebt 3. den Einwand gegen Movers und Olshausen: „daß nach einer anderen Wendung Makar sogar selbst zum Sohn des Aiolos ward, so im hom. Hymnos auf den delischen Apollon (v. 37 Μάκαρος ἔδος Αἰολίτωνος = Αἰέσβος) und bei Pausanias“ (X 38, 2). Diesen Μάκαρ Αἰολίων erklärt er vorsichtig und besonnen als einen „aiolischen Heros“, trennt ihn sogar ganz von dem Olshausenschen Makar-Melkarth; aber schließlich lenkt er doch wieder in das alte Fahrwasser ein durch den Zusatz: „aber möglicherweise ist auch dieser aiolische Heros nichts als der phönizische Melkarth“ (!).

Prüfen wir die Sachlage ohne solche Befangenheit an den folgenden Stemmata, deren erste drei homerisch sind:

Helios	Helios	Helios	Helios	Aiolos
	Aietes	Augeias (αὐγή)	Makar (Αἰολίων ΗΗΑpoll.)	Makareus <sup>50</sup>
Kirke (von Aia)	Medeia	Agamede	Agamede 'Μακαρία' <sup>51</sup>	

Die homerischen Zauberinnen Kirke, Medeia die φαρμακίς, Agamede, ἣ τόσα φάρμακα ἤδη ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών, (Il. A 740 f.) setzte schon Gerhard (Gr. Myth. § 506, 3) einander gleich; die rinderreichen Aietes, Augeias (den 'Glänzenden', spöttisch genannt Ἀκασίος 'den Unsaubern' wegen des Augeiasrinder-

49) Diodor. V 82 ganz entsprechend: die Söhne des Ion und Makareus.

50) Sostratos Tyrrenika II, Frg. 1 aus Stob. Flor. 64 (35) S. 404, FHG. IV 504, (vrgl. Plut. Parall. C. 28), weder von Jakobis WB ('Kanake', 'Makar', 'Aiolos') noch von demjenigen Roschers (Sp. 192) berücksichtigt.

51) Steph. Byz. Ἀγαμήδη τόπος περὶ Πύρρον τῆς Λέσβου, ἀπὸ Ἀγαμήδης τῆς Μακαρίας (Perusinus Μακαρίας, Meineke Μάκαρος) τῆς καὶ Πύρρον ἐπίκλησιν. ἔστι καὶ κρήνη Ἀγαμήδη (in Lesbos?), ὡς Νικόλαος (v. Damask., FHG. III 379, 48).

stalls) erkannten O. Müller und H. D. Müller<sup>52)</sup> als Heroisierungen des rinderreichen Helios von Tainaron und von Thrinakia (= der dreigespitzten Peloponnesos, v. Wilamowitz Homer. Unters. S. 168). Helios aber ist der Stammgott der Aioler, an deren alten Sitzen sich überall jene Sagen finden (H. D. Müller Myth. II 339. 336), und welche ihr Götterheim als eine Insel zu denken lieben: Aia (des Aietes), Thrinakia. Es ist nur eine Ergänzung und Bestätigung dieser geistvollen Kombinationen, wenn der lesbische Makar in sich alle jene Kriterien vereinigt, ohne daß sie mit Rücksicht auf ihn oder auch nur im Gedanken an ihn zusammengestellt wären. Er ist Sohn des rhodischen Helios nach den Rhodiern Zenon und Antisthenes (bei Diodoros V 57, FHG. III 176, 1), bewohnt eine Insel, ja ist der Herr der *Μακάρων νῆσοι*, ist Vater einer Agamede und heißt 'Αἰολίων' ganz ausdrücklich. Dürfen wir nun Agamemnon wegen seines mehrfachen Kultes unter dem Namen eines *Ζεὺς Ἀγαμέμνων* als eine Heroisierung des achäischen Zeus und somit einen Repräsentanten einwandernder Achäer auf Lesbos ansehen, so ist Makar der Vertreter der „von Agamemnon“ vorgefundenen Aioler auf Lesbos. Die homerische Unterwerfung des *Μάκαρος ἕδος* unter den Befehl Agamemnons wie der historische Antagonismus zwischen Megakles und Penthiliden ist der Ausdruck nationalen Gegensatzes zwischen Aiolern und Achäern. Wirklich ist auch an die Erinnerung des Makar ein Kult des aiolischen Helios geknüpft. Denn nach Boutan (vgl. *Bullet. de corresp. hellén.* IV 445) lebt noch jetzt an dem *promontoire appelé Vrission Akrotiri* (= *Βοῖσα, Βοίσιον ἄκρα*) *une signification locale de ναὸς τοῦ Ἥλιου*, welchem Boutan (unter Widerspruch von Hauvette-Bernault a. a. O.) die vorgefundenen Tempeltrümmer zuschreibt. Diese Tradition ist um so bemerkenswerther, als die alte Ueberlieferung nur die Stiftung eines Dionysostempels durch Makar kennt. Aber die Phaon- (= Phaethon-)sage beweist allein schon für einen lesbischen Helios der Aioler.

Eigenthümlich ist, daß trotz des scharf betonten politischen Gegensatzes der aiolischen und achäischen Kolonisten auf Les-

52) Prolegomena z. Myth. 224. 367. Myth. II 330 ff. 336 ff. I 225; über Medeia II 341. Vgl. auch Voigt, Beiträge zur Mythologie des Ares und der Athene. DD Leipzig 1881, S. 249.

bos beide aus der gleichen Heimath sich herleiten: Makar über Olenos in der Ias (Hesiodos) wohl aus der Makaria (-eai) im arkadischen Azanenlande, und der Agamemnonsohn Orestes nach Hellanikos aus dem Lande der arkadischen Azanen: wenn letzthin Agamemnon und Orestes nach Pindaros aus Amyklai und Lakedaimon kamen, so muß anderseits die mesenische Ebene von Makaria und das von den Heliosrindern beweidete Tainaron (Thrinakia) dem Heliosheros Makar gehört haben. Auch gemeinsame Wege schlug nach demselben Ziel die Wanderung beider ein: Makar über die azanische Makaria wohl nach Korinthos zunächst, wo Helios den Poseidon verdrängte<sup>53)</sup>, und von da nach Olenos und weiter; die Achaier des Orestes und Penthilos über das Azanenland nach 'Achaïa', wo (in Helike) Penthilos' Nachkommen wohnten (Paus. V 4, 2, VII 6, 2). Ja Hellanikos läßt sogar Orestes, also die Achaier, und die Aioler ('διάφορα ἔθνη') gemeinsam in einem Heerhaufen wandern<sup>54)</sup>.

Hiergegen will zwar nicht allzuviel bedeuten, daß die Rhodier Diodors den achaischen Makar über Rhodos nach Lesbos führen<sup>55)</sup>; wohl aber das Zeugniß Homers, welcher Makar und Brisa auf Lesbos eine frühere Ansässigkeit zuspricht,

53) Vrgl. des Verfassers 'Aithiopenländer' S. 172<sup>110)</sup>.

54) Wie der weitere Weg nach Lesbos war, ist bei beiden unsicher. In der pragmatisierenden Darstellung bei Strabon XIII p. 582 heißt es, daß Gras der Penthilide mit der *αιολική ἀποικία . . . περί τὴν Ἰοκρίδα καὶ τὸ Φρικίον ὄρος* (in Boiotien) *διατρέψαι πολλὸν χρόνον*, bevor er den *Γράνικος* nach sich und *Κύμη Φρικωνίς* nach dem lokrischen Berg benannte. Anderseits muß Makar, wenn er der Gründer des brisäischen Dionysosdienstes auf Lesbos war, die ältesten brisäischen Nymphen, die Bresades (s. u. S. 129<sup>61)</sup>) wie den Dionysos aus Boiotien mitgebracht haben. — Läßt doch auch die älteste Darstellung, die homerische, den Agamemnon seine buntzusammengewürfelte Völkerschar in Boiotien, in Aulis, sammeln, wie seinen späteren Nachkommen, den Gras. Wenn nun die Myrmidonen Achills dahin über die später Tanagra genannte Landschaft Graïa, westlich von Aulis, zogen, um den Eponymen von Poimandria, Poimandrios, zur Heeresfolge zu zwingen, (Euphorion bei Eustath. II. B 498, p. 266, 21; Plutarch. Quaest. graec 37), eine wohl alte Sage (Giesecke 'Thrak.-pelasg. Stämme' Anm. 273), so könnte dieser einmal in den troïschen Kreis gezogene Name Graïa als früherer Wohnort lesbisch-troïscher Kolonisten seine Verkörperung in dem Gras der hellanikischen Tradition gefunden haben. Denn es ist nicht ersichtlich, wie der Strabonische Bericht den Umweg über Boiotien behaupten könnte, wenn nicht schon die frühere Sage in der Reihenfolge Agamemnon-Orestes-Penthilos(-Archelaos)-Gras die Stationen Amyklai, Azania-Achaïa-Boiotien anzeigen wollte.

55) Vrgl. 'Aithiopenländer' S. 195.

als dem mit Achilleus eindringenden Agamemnon. Es muß erst manches Jahrhundert vergehen, in unseren Zeugnissen etwa 300 Jahre, ehe die Tradition des Hellanikos Aioler und Achaier vermischt. Nun werden achäische Männer zu Führern übers Meer gestempelt, trotzdem vielmehr aiolische Scharen, mit Seefahrt früh vertraut und ferne Inseln in ihre Sagenmasse verflechtend<sup>56)</sup>, ihre Pfadfinder, Vorgänger und Führer gewesen waren.

Da nun Homeros als vorachilleisch auf Lesbos außer Makar nur noch die Brisäerin, mithin die Stadt Bresa, kennt, so könnte man auf den Gedanken kommen, daß die Briseis vor ihrer späteren Genealogisierung von einem Vater Brises vielmehr eine Tochter Makars gewesen sei und mit den übrigen 6 als Töchter Makars uns überlieferten Lesbierinnen, die sämtlich mit Ortsnamen benannt sind, jene Siebenzahl von vorachilleischen Stadtheroïnen gebildet habe, welche durch den Eroberungszug der Achaier zu Sklavinnen dieser Eindringlinge gemacht wurden. Dieser Gedanke, so verlockend er ist, wäre gleich wohl zu verwerfen. Denn wirklich alt bezeugt sind als Töchter des Makareus, bezw. Makar, nur

1. Mytilene — von Hekataios (Frg. 101 aus Steph. Byz. s. v., FHG I 7) und Diodoros V 81; und zur Noth

2. Methymna (Diodoros ebenda, wohl auch nach guten Quellen, Parthenios Erot. 21, Steph. Byz. s. v.);

die anderen erst aus späterer Hand, so

3. Issa als 'Macareis' von Ovid (Met. VI 124), wohl freilich nach alexandrinischer Quelle;

4. Antissa von Philon von Byblos (Frg. 16 aus Steph. Byz. s. v., FHG III 574) und Schol. II. 2 544;

5. Arisbe von Demetrios dem Skepsier (Frg. 20 Gaede aus Steph. Byz. s. v.) und den danielischen Scholien zu Verg. Aen. IX 264; endlich

6. Agamede als 'Μαχαρία' (Meineke *Μάχαρος*) s. o. S. 123<sup>51)</sup>.

(7. Bresa (Briseis) als Makartochter wäre reine Hypothese)<sup>57)</sup>.

56) Man vrgl. die Odysseussage H. D. Müller Myth. I S. VII und 'Aithiopenländer' S. 198 f. 180.

57) Anstatt deren erscheint wirklich eine siebente: Megaklo, die oben schon erwähnte. Sie rangiert aber nicht gleich mit den übrigen, da sie keinen Städtenamen trägt, und darf auch schon deshalb zu den ersten 6 nicht zugerechnet werden, weil sie in dem Myrsileischen

Obendrein hat es den Anschein, als habe spätere Gelehrsamkeit oder Dichtung (alexandrinischer Zeit frühstens), etwa angeregt durch die doppelsinnige Aeüßerung von Diodors (V 81) wohl sklavisch abgeschriebener Quelle: *Μακαρεῖ δὲ θυγατέρες ἐγένοντο σὺν ἄλλαις Μυτιλήνῃ καὶ Μήθυμνα, ἀφ' ὧν* (von welchen? den zwei zuletzt erwähnten? oder auch den fünf ἄλλαι?) *αἱ πόλεις ἔσχον τὴν προσηγορίαν*, die Namen der übrigen 5 Makareustöchter nachliefern wollen. Verdächtig ist namentlich der Name Issa, der hier mitten unter Städtenamen erscheint, also wohl auch als solcher gedacht ist. Und doch sagt Myrsilos (Frg. 1 aus Strabon I p. 60 C, FHG. IV 456) ausdrücklich, daß Issa bloß ein anderer Name der Insel Lesbos war (vgl. Diodoros V 81 und Lykophron V. 219 *ἐν περιῶντι "Ισση*). Und sein Zeugniß muß gelten gegen die Bestrebungen des Eustathios, mit Hinweis auf die falsch verstandene Lykophronstelle und die Analogie einer gleich problematischen „Stadt Lesbos“ eine πόλις "Ισση zu schaffen, von welcher die Insel den Namen haben soll (p. 1462 zu Od. γ 170; p. 741, 14 zu Il. I 129, und zu Dionys. Per. 537 = C. Müller GGM. II 323, 15) 58).

Mythos, der ihren Namen allein erhalten hat, jene sieben Sklavinnen kauft, welche ihrem Vater Makar den Zorn beschwören sollen: denn sonst müßte sie sich selbst gekauft haben, wenn sie in dieser Siebenzahl noch einmal enthalten wäre! Sie gehört nach Mytilene (wegen des gleichnamigen Megakles), und so wäre dann diese Stadt auch doppelt vertreten! — Noch einen anderen Namen könnte man für die siebente Makareustochter vorschlagen: *ΜΑΚΑΡΑ* giebt Kiepert's Pinax an der NWLandzunge der Einfahrt in den Kalonebusen als alte Stadt an, nach Boutans Vorgang. Freilich hatte Conze schon (S. 40<sup>4</sup>) seine Zustimmung von dem Nachweis auch nur eines antiken Zeugnisses abhängig gemacht, für dessen Mangel weder die z. T. christlich gefärbten modernen Zeugnisse noch die Bürgschaft Boutans für „pelagische Natur“ der vorhandenen Trümmer entschädigen kann.

58) Eustathios wird seiner eigenen Lehre untreu, wenn er leichtfertig an einer anderen Stelle in einer Aufzählung der lesbischen Städte *Ἀντισσαν ἢ (!) Ἴσσαν* als ganz identisch setzt (p. 1462, 26 zu Od. γ 170). Ebenso irrt O. Müller (Orch.<sup>2</sup> 453) wenn er boiotische Kolonisten „in Issa auf Lesbos“ wohnen läßt mit Berufung auf „Tzetzes zu Lykophron 219“: die tzetianischen Scholien erwähnen ebensowenig wie die Schol. min. eine Stadt Issa, sondern beiderseits nur eine *νύμφη Ἴσση*. Richtig bezeichnete schon Wesseling (zu Diodor. V 81, I S. 396) die eustathische Tradition in des Steph. Byz. Artikel als apokryph und eliminierte zugleich eine dritte fabelhafte 'Stadt Himera' (mit der noch Olshausen Rh. Mus. NF VII (1850) S. 329 operiert), indem er schrieb: *Ἡ πόλις ἐν Λέσβῳ κληθεῖσση* (statt -θεῖσα)

Somit ist eins sicher: Makareus' Töchter haben mit Makareus 7 Sklavinnen nichts zu schaffen; mithin war Bresa keine Tochter Makars, sondern eine Sklavin dieses aiolischen Lokalheros, sogut wie sie später eine Sklavin des Achaiers Agamemnon wurde. In die Hand des älteren Besitzers war sie mit ihren 6 Genossinnen (Myrsilos zufolge) „durch Kauf der Megaklo“ gekommen, faktisch wohl schwerlich anders als durch Gewalt, durch Kriegsereignisse; d. h., wenn wir ein älteres Volkselement suchen, das auf Lesbos vor-aiolisch und also auch vor-achäisch war, so war sie wie ihre 6 Genossinnen Pelasgerinnen: denn weiter ist uns auf der Insel kein Volksthum bekannt, als die Pelasger des Hippothoos und Pylaios, (II. B 840 ff.)<sup>59)</sup>, unter welchem die Lesbier des Πύλαιον ἄρος gekämpft haben wollten<sup>60)</sup>, die Pelasger von Xanthos (Steph. B.) und die Tyrrhener von Metaon (Hellenikos, s. o. S. 115<sup>32)</sup>), endlich die Larisaier (s. o. S. 116<sup>33)</sup>), die vielleicht mit jenen Pylaiern identisch sind. Ein unsicherer Boden freilich, auf dem wir bestenfalls das Rohmaterial finden, aus welchem die einwandernden ersten Griechen ihren Siebenge-stirnmythos formten. Denn wieviele von den später erhaltenen Städten auf Lesbos ebenfalls ursprünglich pelasgischer Anlage gewesen sein mögen (Methymna? Mytilene? Arisba?) läßt sich einstweilen noch nicht überschauen. Ganz klein kann die Zahl nicht gewesen sein, da seinerzeit die ganze Insel als eine 'Πελασγία' bezeichnet werden konnte (Strab. V p. 122, Diodor V 81, Plinius, Eustathios u. a. bei Plehn p. 3 sqq., und 27 sqq., welcher übrigens nicht immer scharf genug scheidet<sup>61)</sup>). Auch Bresa mit seinem Dionysoskult müßte dann pelasgisches<sup>61a)</sup> Fun-

Ἰμερτῆ (wegen Plinius NH V 31: 'Lesbos . . . Himerte appellata fuit'; statt Ἰμέρα, ἰμέρα, ἡμέρα) εἶτα Πελασγία καὶ Ἴσση (statt -γία und -η): omnia haec cognomina . . . insulae erant, non unius urbis („Issae“). Meineke imputiert ihm (zu Steph. Byz. a. O.) merkwürdiger Weise gerade den Irrthum, dem jener entgegentreten wollte, und behauptet: Wesseling habe 'κληθείση Ἰμέρα' vorgeschlagen!

59) . . . φύλα Πελασγῶν ἐγγεισιμῶρων τῶν οὐ Λάρισσαν ἐριβύλακα ναιετάσκον τῶν ἤρχ' Ἰππόθοος τε Πύλαιός τ' ὄρος Ἄρηος, νῆε δ' οὐ Λήθιοιο Πελασγοῦ Τευταμίδαο.

60) Strab. XIII p. 621: Λέσβιοι δ' ὑπὸ Πυλαίω τετάχθαι λέγουσι σφᾶς τῶ . . . τῶν Πελασγῶν ἄρχοντι, ἀφ' οὗ καὶ τὸ παρ' αὐτοῖς ὄρος ἐπὶ Πύλαιον καλεῖσθαι.

61) Z. B. Μάκαρες und Κᾶρες identifiziert (p. 33)!

61a) Dionysios von Halikarnassos (I 18) erzählt: Πελασγοὶ

dament haben, was auf den ersten Blick freilich wenig plausibel scheint.

Bestimmtere Muthmaßungen lassen sich über die formalen Anschauungen geben, unter denen der Mythos von den sieben verstirnten lesbischen Ortsheroïnen ins Leben getreten ist: die Siebenzahl und die Verstirnung. Beide werden der Ap-perceptionsmasse der einwandernden Aioler angehört haben; galt doch die Siebenzahl auch sonst im Helios-Makar-mythos für heilig. Sieben Söhne hatte Helios, einer hieß Makar. Unter sieben Archageten vollzieht sich auch die 'Aiolische' Wanderung. Und was die Verstirnung betrifft, so kannten die Makareer in ihrer peloponnesischen Heimath schon die sieben verstirnten Atlas-töchter unter dem Namen der Pleïaden. Diese bewohnten nach dem einen der erhaltenen beiden Zeugnisse, bei Dionysios von Halikarnassos I 60, ein sonst nicht bezeugtes *Καυκάσιον ὄρος* in Arkadien<sup>62)</sup>; und dieses muß seinem Namen zufolge an der Grenze der Kaukonen gelegen haben, also etwa eben bei jener azanischen Makaria, die im SWWinkel Arkadiens an das kaukonische Triphylien angrenzte. Wenn anderseits die pseudo-apolldorische Bibliothek (III 10, 1) die Heimath dieses jungfräulichen Siebengestirns an das *Κυλλήνιον ὄρος*<sup>63)</sup> versetzt — das übrigens, weil es keine kaukonischen Ansiedler gehabt hat,

(die thessalischen) . . *κατέσχον . . τὴν καλουμένην Λέσβον, ἀναμιχθέντες τοῖς ἐκ τῆς Ἑλλάδος στέλλουσι τὴν πρώτην ἀποικίαν εἰς αὐτὴν ὄγοντος Μάκαρος τοῦ Κριασίου* (statt *Ἠλίου* oder *Κριναίου*). Nach dieser Stelle, welche Preller (de Hellanico p. 16, 18 = Ausgew. Aufsätze S. 36, 48) auf Hellanikos zurückführt, vereinigte sich die s. g. erste aiolische Kolonie des Makar mit Pelasgern, wohl unterwegs, d. h. nach Analogie der Troïka und Orestidenwanderung (Gras, s. o. S. 125<sup>64)</sup>) in Boiotien, wo an der Kadmeia zugleich der Name *Μακάρων νῆσος* und Erinnerungen an Pelasger und Sphinx haften. Dementsprechend erhält auf Lesbos die Vereiniguag von Aiolern und Pelasgern ihren mythischen Ausdruck in der Ehe Makars mit der pelasgischen Sphinx, der löwengestaltigen Aphrodite des Kabeirendienstes, aus welchem nun Makar auch seinerseits die Löwengestalt übernimmt; s. o. S. 118<sup>65)</sup> und des Verfassers 'Aithiopenländer' S. 216, wo die Möglichkeit hätte erwogen werden sollen, daß die pelasgische Sphinx aus Boiotien nach Lesbos durch die Pelasger übertragen ward; aus Thebai aber stammen auch die Bresades des Dionysos (Bull. de corr. hell. II (1878) S. 28) = *Βρῆσαι*; s. o. S. 125<sup>64)</sup>).

62) Das auch wohl die älteste Heimath des Prometheusmythos ist, wenn man nicht mit K. Jacobi *Καυκάνιον* lesen muß.

63) Ein anderes *Κυλλήνη ὄρος ἐπιπεινὸν ἐστὶν Ἠλείων*: Schol. II. O 518 = (Apollodoros bei) Strab. VIII S. 337 C.

mit dem Kaukasien nicht identifiziert werden darf —, so lag es auch hier im Gesichtskreis der nach Lesbos wandernden Makareer von Ias-Achaia. Liegt doch gar unten am Fuß des Kylenebergs eine Stadt Aigeira, gleichnamig der Insel Lesbos selbst (Aegira genannt bei Plinius a. a. O.) und einer ihrer Städte: Aigeiros. Ja, sogar die Zusammenfassung von Städten zu einer Heptapolis war der ältesten Makaria der Aioler, der in Messenien, eigenthümlich: wenigstens müssen die sieben Städte, welche Agamemnon fast in einem Athem mit den sieben lesbischen Heroïnen dem grollenden Achilleus als Sühngeschenk verspricht (I 150 ff.: Ira, Kardamyle, Enope, Pherai, Antheia, Aipeia und Pedasos) in der messenischen Makaria oder deren nächstem Umkreis gelegen haben. Solche alte Heimaths-Erinnerungen konnten auf die Einkleidung neuer Erlebnisse auf der neuen Heimathsinsel gestaltend einwirken.

Es ist ein wenig befriedigendes Resultat, mit dem wir von diesen ehrwürdigen Mythenfragmenten scheiden; immerhin reicht es hin, um die von Peppmüller (Kommentar S. 261) und Dunker (G. d. A. V<sup>5</sup> 168) adoptierte Vermuthung von Movers (Phöniz. I 419) zurückzuweisen, daß in der Siebenzahl der auf Lesbos landenden Archageten unter Echelaos als dem achten die „8 Kabiren der Phönizier“ zu erkennen seien. Diese Hypothese steht und fällt schon mit ihrem einzigen Argument: daß „die Siebenzahl der Fürsten deswegen schwerlich den Hauptorten der Insel entnommen sein könne, weil sie deren nur fünf (!) zähle“.

Neustettin.

K. Tümpel.

### Zu Iuba v. Mauretaniën.

Zu den 19 Büchern von Iuba's *Ὅμοιότητες* weist C. Müller FHG III 469 nur 2 Fragmente (84. 85) nach. Aber zu den *similitudines quae inter diversorum populorum instituta moresque intercesserint* (römisch *praetexta virilis*: parthisch *κάρτη*, römisch *structor*: griechisch *τροπεζοκόμος*) paßt vortrefflich der Vergleich zwischen dem römischen *camillus* (*ὑπηρειῶν τῷ ἱερῷ τοῦ Διός*) und dem griechischen *Κάμιλλος* (*ἀπὸ τῆς διακονίας*) bei Plut. Numa c. 7, der fälschlich zur *Ῥωμαϊκῆ ἱστορία* (frg. 7) gerechnet ist.

Neustettin.

K. Tümpel.